

Bericht des Vorstandes

Lagebericht 2015/16

Dieser Konzernlagebericht bezieht sich auf den IFRS-Konzernabschluss im Sinne des § 245a (1) UGB. Von der Bestimmung des § 267 (4) UGB wird Gebrauch gemacht. Der Lagebericht der voestalpine AG sowie der Konzernlagebericht werden zusammengefasst.

Bericht über den Geschäftsverlauf und die wirtschaftliche Lage

Das Geschäftsjahr 2015/16 war sowohl wirtschaftlich als auch geopolitisch von sehr spezifischen Herausforderungen geprägt. Stand zu Beginn des Geschäftsjahres vor allem die Unsicherheit über die weitere Entwicklung der chinesischen Wirtschaft mit entsprechenden globalen Auswirkungen sowohl auf die Rohstoff- als auch die Endverbrauchermärkte im Brennpunkt, so geriet in der Folge die politische und militärische Entwicklung im Nahen und Mittleren Osten mit der Konsequenz einer in dieser kurzfristigen Intensität noch nie dagewesenen Migrationsbewegung in Richtung Europa in den Fokus des Geschehens. Im Jahresverlauf zunehmende wirtschaftliche Herausforderungen ergaben sich auf globaler Basis aus dem rasanten Ölpreisverfall, der in der jüngeren Geschichte ebenso ein Novum darstellte wie erstmalige Negativzinsen auf Bankeinlagen in Europa. Als gegen Ende des Geschäftsjahres in Nordamerika auch noch die Frühindikatoren für die produzierende Industrie einen Abwärtstrend signalisierten, gerieten schließlich auch die internationalen Kapitalmärkte zunehmend unter Druck.

Als Folge dieser Entwicklungen verschoben sich auch die Paritäten der weltweit wichtigsten Währungen teils deutlich – mit entsprechenden Folgen für die globalen Handelsströme, die überdies durch einen zunehmenden Aufbau von Handelshemmnissen (vorwiegend in Form von Antidumpingmaßnahmen) als Reaktion auf künstliche (staatliche) Eingriffe in die Preisge-

staltungsmechanismen in einer Reihe von Ländern beeinflusst wurden. Nach Jahrzehnten der Globalisierung und sich zunehmend öffnender Märkte könnte sich damit – zumindest in einzelnen Wirtschaftsbereichen – eine gewisse Trendumkehr hin zu Abschottung und damit einer Rückkehr zu wieder stärkerer Regionalisierung abzeichnen.

Dass die ehemaligen Hoffnungsmärkte Brasilien und Russland im Verlauf des Geschäftsjahres 2015/16 noch tiefer in die Rezession abglitten, stellt angesichts all dieser Entwicklungen schon nur mehr eine Randnotiz dar.

In diesem sehr fordernden Umfeld schaffte es der voestalpine-Konzern durch seine Strategie der Konzentration auf technologisch anspruchsvolle Marktsegmente eine insgesamt gesehen sehr stabile Entwicklung zu nehmen.

Europa

In Europa setzte sich 2015/16 der moderate Erholungstrend des Vorjahres fort. Trotz neuerlicher Diskussionen über die Entwicklung Griechenlands zu Beginn des Geschäftsjahres, welche jedoch in der Folge in der öffentlichen Wahrnehmung von den nach Europa strömenden Menschenmassen auf der Flucht aus den Krisengebieten des Nahen und Mittleren Ostens abgelöst wurden, blieb das Konsumverhalten weitgehend stabil und damit der Träger einer zumindest in Ansätzen positiven wirtschaftlichen Entwicklung. Davon profitierte der voestalpine-Konzern in den Bereichen Konsumgüter und Hausgeräteindustrie, vor allem aber durch die starke Entwicklung der europäischen Automobilindustrie. Die ebenfalls zum strategischen Fokussegment Mobilität

gehörenden Konzernbereiche Luftfahrt und Eisenbahninfrastruktur zeigten ebenfalls eine überaus positive Nachfrageentwicklung über das gesamte Geschäftsjahr. Alles in allem stand in Europa einem in vielen Bereichen solide performenden Dienstleistungssektor eine nach wie vor unterdurchschnittliche Investitionstätigkeit gegenüber. Neben der in vielen Ländern nach wie vor bestehenden Zurückhaltung der öffentlichen Hand in der Vergabe neuer Projekte war es vor allem die Schwäche eines großen Teiles der Emerging Markets, welche trotz Abwertung der Gemeinschaftswährung Euro die Exporte auf verhaltenem Niveau verharren ließ. Die neuerliche Herabsetzung der Leitzinsen sowie eine weitere Forcierung des Anleihekaufprogramms der Europäischen Zentralbank gegen Ende des Geschäftsjahres führten zwar am Kapitalmarkt kurzfristig zu positiven Reaktionen, hatten aber für die Realwirtschaft keine nennenswerten Auswirkungen.

Dementsprechend zeigte sich der Bausektor überwiegend unverändert schwach und auch der Maschinen- und Anlagenbau tendierte über das Gesamtjahr gesehen eher verhalten.

Von der für die europäische Stahlindustrie in der 1. Hälfte des Geschäftsjahres durchaus zufriedenstellenden Nachfragesituation unabhängig setzte ab Herbst 2015 ein massiver Preisverfall am Stahl-Spotmarkt ein, der von sprunghaft gestiegenen Importen zu teilweise ökonomisch nicht nachvollziehbaren Preisen – vor allem, aber nicht nur aus China – ausgelöst wurde. Durch die Fokussierung auf das technologisch und qualitativ anspruchsvollste Produktspektrum der Stahlindustrie war die voestalpine Steel Division von dieser Entwicklung zwar nicht direkt betroffen, konnte sich dem insgesamt massiv ins Negative drehenden Preissentiment aber auch nicht vollständig entziehen. Nichtsdestotrotz schaffte sie letztlich im Periodenvergleich sogar eine Verbesserung ihres Ergebnisses gegenüber dem Vorjahr.

USA / Nordamerika

Nach einem mehrere Jahre andauernden Aufwärtstrend zeigten sich im Laufe des Geschäftsjahres in den USA erste Anzeichen einer sich

abschwächenden Wirtschaftsdynamik. Ausgelöst wurden diese vor allem vom massiven Verfall des Ölpreises, der zunehmend negative Kollateraleffekte in der Zulieferindustrie und dem Servicebereich nach sich zog. Auswirkungen auf den voestalpine-Konzern hatte dies – wenngleich mit einiger Verzögerung – insbesondere in der Metal Engineering Division (Nahtlosrohre/OCTG) sowie der Special Steel Division (Sonderwerkstoffe für die Öl- und Gasexploration).

Die Dynamik des privaten Konsums sowie des Dienstleistungssektors konnte diese Schwäche aber weitgehend ausgleichen und so zeigte die ökonomische Entwicklung der USA über den größten Teil des abgelaufenen Geschäftsjahres letztlich einen durchaus dynamischen Verlauf. Davon profitierte die Special Steel Division im Bereich Werkzeugstähle für die Konsumgüterindustrie ebenso wie die Metal Forming Division im Automobilbereich, der sich auch in Nordamerika im abgelaufenen Geschäftsjahr ungebrochen positiv entwickelte. Ebenfalls auf stabilem Niveau verlief die Nachfrage am Eisenbahnsektor, der vor allem von verstärkten Investitionen im Nahverkehrsbereich profitieren konnte. Die anhaltend hervorragende Dynamik am Luftfahrtsektor kam vor allem der Special Steel und der Metal Forming Division zugute.

Gegen Ende des Geschäftsjahres führten enttäuschende Frühindikatoren im Bereich der produzierenden Industrie endgültig zu einer breiteren Verunsicherung in Bezug auf die weitere Wirtschaftsentwicklung der USA, was postwendend zu einer entsprechend negativen Reaktion der Aktienmärkte führte. Abermals zeigten sich sowohl der private Konsum als auch der Dienstleistungssektor davon wenig beeindruckt und hielten damit die Gesamtwirtschaft weiter auf Wachstumskurs. Nicht zuletzt aufgrund solider Arbeitsmarktdaten verließ die Fed (Federal Reserve, Notenbank der USA) den Niedrigzinskurs und erhöhte erstmals seit 2006 den Leitzins um einen Viertelprozentpunkt auf 0,25 bis 0,50 %. Dieser viel diskutierte und oft verschobene Schritt wird vielfach als Signal verstanden, dass die US-Wirtschaft „endgültig die Intensivstation verlassen hat“ und sich wieder auf dem Weg in Richtung Normalität befindet.

Außerhalb der den NAFTA-Raum dominierenden USA verlief die Wirtschaftsentwicklung in Nordamerika weitgehend unspektakulär. Dabei war Mexiko im vergangenen Geschäftsjahr weiterhin von einer unveränderten Aufwärtsdynamik seiner Wirtschaft geprägt, wogegen sich die Konjunktur in Kanada auch im letzten Jahr weiter nur verhalten entwickelte.

Brasilien / Südamerika

Entgegen ursprünglichen Erwartungen, die vielfach auf dem Prinzip Hoffnung beruhten, gelang Brasilien als wichtigstem südamerikanischen Wirtschaftsraum auch im abgelaufenen Geschäftsjahr keine Stabilisierung seiner ökonomischen Entwicklung, das Land ist im Gegenteil noch tiefer in die Rezession geschlittert. Zu den bereits seit einiger Zeit vorherrschenden ökonomischen Problemen mit massiver Inflation und dementsprechender Kostenentwicklung bei gleichzeitig hohem Zinsniveau und rückläufigem Wirtschaftswachstum kamen noch landesweite Korruptionsskandale und handfeste politische Krisen, die erst jüngst in der Suspendierung von Präsidentin Dilma Rousseff ihren vorläufigen Höhepunkt fanden.

Die generelle Abkühlung der Weltwirtschaft, getrieben von rückläufigen Wachstumsentwicklungen in den meisten Emerging Markets – und hier insbesondere Chinas – mit entsprechend sinkender Nachfrage nach Rohstoffen, setzte dem Land, das einen überproportionalen Teil seiner Wirtschaftsleistung aus dem Export solcher Güter bezieht, besonders zu. Selbst die deutliche Abwertung der brasilianischen Landeswährung Real wirkte hier nur sehr begrenzt unterstützend.

Wenngleich davon im voestalpine-Konzern die Exportfähigkeit der Special Steel Division, die in Brasilien ein Spezialstahlwerk zur Produktion von hochwertigen Werkzeugstählen und Sonderwerkstoffen betreibt, profitiert hat, konnte auch dieses Werk – genauso wie die übrigen voestalpine-Standorte vor Ort – nur unter Umsetzung rigider Kostensenkungs- und Effizienzsteigerungsmaßnahmen seine Ergebnisse stabil (positiv) halten.

Noch ungleich schwieriger als jene Brasiliens stellt sich die politische und wirtschaftliche Lage

Venezuelas dar, wogegen Argentinien in jüngster Zeit eine Reihe von Maßnahmen zur wirtschaftlichen Stabilisierung gesetzt hat. Insgesamt stellt Südamerika für den voestalpine-Konzern abgesehen von Brasilien – zumindest für die absehbare Zukunft – jedoch keinen Kernmarkt dar.

China / Asien

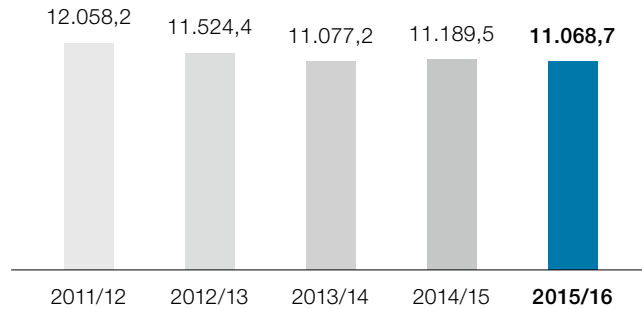
Nach einer Dekade extrem starken Wachstums, das größtenteils durch Infrastrukturaufbau und staatliche Bautätigkeit von der chinesischen Regierung zentral gesteuert war, setzte im Zuge der Umgestaltung der Wirtschaft des Landes hin zu einer marktwirtschaftlich orientierten und zunehmend von Konsum geprägten Struktur eine deutliche Abschwächung dieses Wachstumstrends ein. Die damit einhergehende breite Verunsicherung zeigte sich nicht zuletzt in erhöhter Volatilität auf dem internationalen, aber insbesondere auch dem chinesischen Kapitalmarkt. Die Regierung reagierte darauf mit äußerst unorthodoxen Maßnahmen (Stichwort „Circuit Breaker“), die zwar eine kurzfristige Entspannung, in der Folge jedoch eine noch weiter erhöhte Verunsicherung zur Folge hatten.

Neben rückläufigen Tendenzen in der Bauwirtschaft war es in der 2. Jahreshälfte 2015 vor allem die Entwicklung der Automobilzulassungstaktiken, die zu Befürchtungen über eine Abschwächung auf breiterer Front führten. Während aber die Automobilverkäufe mittels steuerlicher Erleichterungen kurzfristig wieder angekurbelt werden konnten, verdichteten sich im weiteren Verlauf des Geschäftsjahres die Hinweise auf eine nachhaltige Abschwächung der generellen Konjunkturentwicklung. Darauf reagierte die chinesische Zentralbank mit expansiver Geldpolitik sowie einer Abwertung der Währung, was zwar die Wirtschaftsentwicklung in China vorerst stabilisierte, jedoch international die Verunsicherung über den Zustand der chinesischen Wirtschaft weiter verstärkte.

Die Aktivitäten der voestalpine in China waren von diesen Entwicklungen kaum betroffen, da der Konzern mit Ausnahme des – unverändert forcierten – Bereiches Eisenbahninfrastruktur nicht in der chinesischen Bauwirtschaft engagiert ist. Die für den Konzern wichtigen Segmente

Umsatz des voestalpine-Konzerns

Mio. EUR



(Premium-Automobilindustrie) und Konsumgütererzeugung blieben von den Abschwächungstendenzen weitgehend unberührt.

Sehr erhebliche Auswirkungen der Entwicklung in China wurden im Verlauf der 2. Hälfte des Kalenderjahres in Europa spürbar. Die Abschwächung der Infrastruktur- und Bautätigkeit in China führte dort zu deutlichen Nachfragerückgängen bei Commodity-Stahlgütern, worauf die unverändert expandierenden chinesischen Stahlhersteller angesichts ihrer enormen Überkapazitäten einerseits mit laufenden, ökonomisch – d. h. kostenmäßig – nicht mehr nachvollziehbaren Preiskürzungen und andererseits massiven Exporten in außerchinesische Absatzregionen reagierten. Dies führte weltweit zu einem dramatischen Preisverfall bei Stahl-Commodities, auf den viele Volkswirtschaften wie beispielsweise die USA, Mexiko, Brasilien, Indien oder Australien mit Einfuhrbeschränkungen im Wege von Antidumpingmaßnahmen reagierten. In Europa konnte sich die EU-Kommission bis zum Ende des Geschäftsjahres nicht zu vergleichbaren Sanktionen durchringen, womit die Grenzen für chinesischen Stahl zu künstlich niedrigen Preisen geöffnet blieben – mit dem Effekt, dass am europäischen Spotmarkt die Preise auf ein Niveau fielen, wie es nicht einmal am Höhepunkt der Finanzkrise zu verzeichnen war. Damit kam auch eine Reihe europäischer Stahlhersteller in massive wirtschaftliche Bedrängnis. Den vorläufigen

Höhepunkt dieser Entwicklung bildet die Ankündigung der indischen Tata-Gruppe, sich von ihrem hochdefizitären europäischen Stahlgeschäft trennen zu wollen.

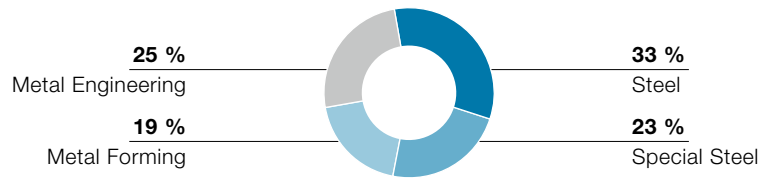
In China selbst entwickelte sich das ökonomische Sentiment nach Beginn des neuen (chinesischen) Jahres zuletzt vergleichsweise positiv, getrieben von ermunternden Kommentaren der Zentralregierung zum Thema Wirtschaftsbelebung. Dennoch verläuft die Entwicklung der chinesischen Stahlindustrie einschließlich der entsprechenden Rohstoffe auch in jüngster Zeit hoch volatil, d. h. weitgehend richtungslos. Die Auswirkungen dieses Umfeldes auf die Stahlaktivitäten des voestalpine-Konzerns blieben insofern vergleichsweise überschaubar, als die Geschäftstätigkeit der Steel Division zum einen ausschließlich auf direkter Vertragsbasis mit Langfristkunden und nicht über den Spotmarkt erfolgt und sich zum anderen qualitativ massiv von Commodity-Produkten differenziert.

Geschäftsverlauf der Divisionen

Die Nachfrage nach hochqualitativen Stahlerzeugnissen verharrte aus voestalpine-Sicht im Jahresverlauf auf konstant solidem Niveau. Die Stahlpreise kamen allerdings am europäischen Spotmarkt durch die stark zunehmenden Importmengen vor allem aus China und Russland sowie die Abschwächung der Rohstoffpreise sukzessive immer stärker unter Druck. Trotz der umfassenden

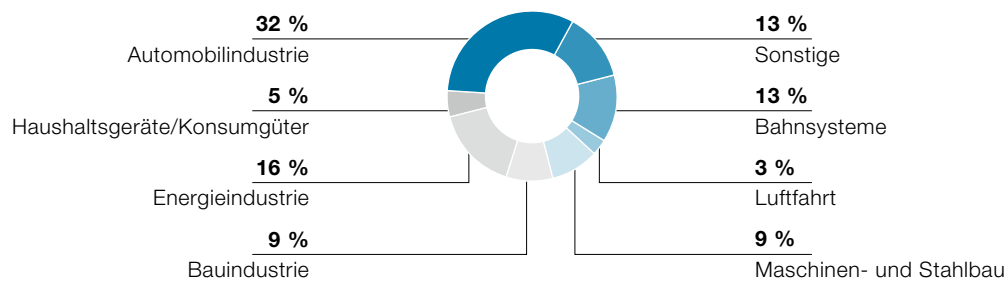
Umsatz nach Divisionen

in % der addierten Divisionsumsätze
Geschäftsjahr 2015/16



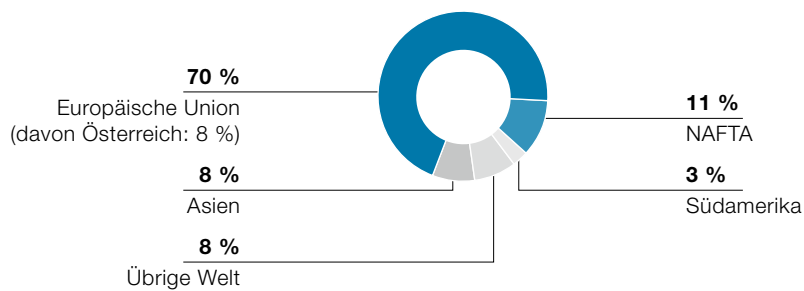
Umsatz nach Branchen

in % des Gruppenumsatzes
Geschäftsjahr 2015/16



Umsatz nach Regionen

in % des Gruppenumsatzes
Geschäftsjahr 2015/16



Qualitätsorientierung und dem Fokus auf durch langfristige Vereinbarungen unterlegte Kundenpartnerschaften konnte sich die Steel Division diesem extrem negativen Sentiment in der Folge auch nicht völlig entziehen. Dennoch gelang es der Division 2015/16 ergebnisseitig gegenüber dem Vorjahr sogar etwas zuzulegen, was einerseits auf die laufende Verbesserung des Produktmix und andererseits auf die positiven Effekte aus den laufenden Effizienzsteigerungs- und Kostensenkungsprojekten zurückzuführen ist.

Das wirtschaftliche Umfeld der Special Steel Division hat im Geschäftsjahr 2015/16 gegenüber dem Vorjahr in einigen Kundensegmenten an Dynamik verloren. Neben dem seit Jahren schwachen Kraftwerksbau trat im Jahresverlauf insbesondere in der Nachfrage aus der Öl- und Gasexploration bzw. -förderung aufgrund des anhaltend niedrigen Ölpreises eine sehr deutliche Abschwächung ein. Auch der Auftragseingang aus der Maschinenbauindustrie war durch eine insgesamt geringere Nachfrage gekennzeichnet. Positive Impulse kamen hingegen aus der Automobil- und Luftfahrtindustrie. Regional betrachtet blieb die wirtschaftliche Dynamik in Europa bescheiden, während sich die Entwicklung in Asien und Nordamerika in den wesentlichen Kundensegmenten weiterhin auf einem zufriedenstellenden Niveau bewegte, ganz im Gegensatz zu Brasilien, wo kein Ende der Wirtschaftskrise absehbar ist. Insgesamt zeigte die Special Steel Division im abgelaufenen Geschäftsjahr ein Ergebnisniveau, das zwar etwas unter dem des Vorjahres blieb, angesichts des schwierigen Umfeldes aber eine weiterhin sehr solide Performance widerspiegelt.

Der Geschäftsverlauf der Metal Engineering Division war 2015/16 durch eine hervorragende Entwicklung im Bereich Eisenbahninfrastruktur, eine ungebrochenen Nachfragedynamik aus der Automobilindustrie, aber – bedingt durch den Preisverfall – auch eine starke Eintrübung der Investitionstätigkeit in der Öl- und Gasindustrie geprägt. Die Gegensteuerung erfolgte über umfangreiche Kostensenkungsmaßnahmen einschließlich einer entsprechenden Personalanpassung im Bereich Seamless Tubes sowie durch tiefgreifende Re-

strukturierungsschritte im Bereich Welding Consumables. Aufgrund dieses massiven Einbruchs im Energiebereich kamen die bereinigten Ergebnisse der Metal Engineering Division 2015/16 etwas unter den Vorjahreszahlen zu liegen.

Eine sehr solide Entwicklung nahm die Metal Forming Division, geprägt durch eine anhaltend starke Nachfrage aus der Automobilindustrie (Automotive Body Parts), und zwar sowohl in Europa als auch an den neu errichteten Standorten in den USA, China und Südafrika. Ähnlich erfreulich stellte sich die weltweite Nachfrage nach Hochregallagern und Systemregalen (Bereich Warehouse & Rack Solutions) dar. Ein etwas differenzierteres Bild ergibt sich im Produktbereich Spezialprofile (Tubes & Sections), der im abgelaufenen Geschäftsjahr von einer moderaten Dynamik in den europäischen Kernmärkten bei gleichzeitig starken Impulsen aus dem britischen und nordamerikanischen Wirtschaftsraum und einem unverändert schwierigen Marktumfeld in Russland, Brasilien und China geprägt war. Die wirtschaftlichen Bedingungen bei Präzisionsstahlband (Bereich Precision Strip) entwickelten sich insgesamt trotz zunehmender Konkurrenz aus den Emerging Markets weiterhin zufriedenstellend. Vor diesem Hintergrund konnte die Metal Forming Division die (um Sondereffekte bereinigten) Ergebniszahlen des Vorjahres deutlich übertreffen.

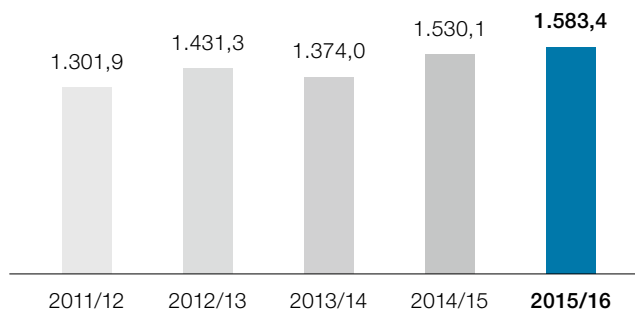
Bericht über die finanziellen Leistungsindikatoren des voestalpine-Konzerns

Umsatz und operatives Ergebnis

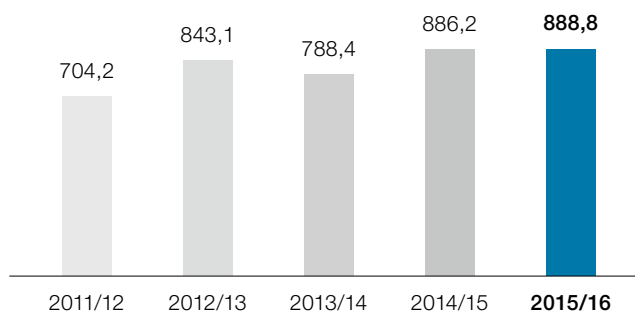
Die Umsatzerlöse des voestalpine-Konzerns kamen 2015/16 mit 11.068,7 Mio. EUR um 1,1 % unter dem Vorjahreswert von 11.189,5 Mio. EUR zu liegen. Hauptgründe dafür sind das generell niedrigere Preisniveau als Konsequenz rückläufiger Rohstoff- und Vormaterialkosten in allen vier Divisionen sowie die Strukturbereinigung in der Metal Forming Division im Geschäftsjahr 2014/15 mit einem Umsatzabgang in Höhe von rund 100 Mio. EUR, bedingt durch den Verkauf von nicht kerngeschäftsnahen Aktivitäten (Flamco-Gruppe

EBITDA

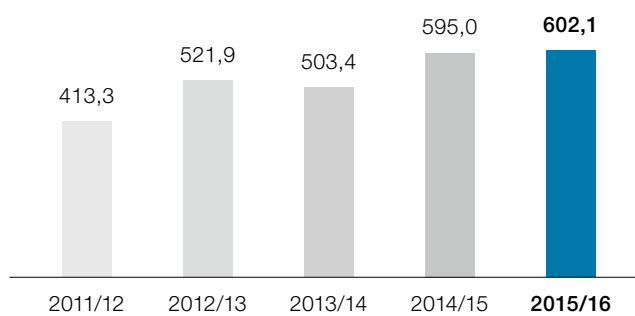
Mio. EUR

**EBIT**

Mio. EUR

**Ergebnis nach Steuern**

Mio. EUR



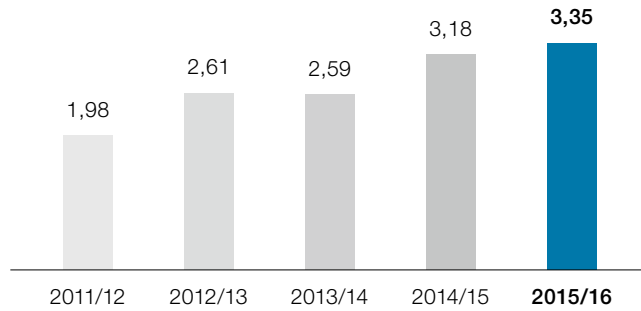
und Plastics-Gesellschaften, jeweils Niederlande, Rotec AB, Schweden). Zusätzlich bewegten sich die Versandmengen in der Steel Division durch die (geplante) Großreparatur des Hochofens 5 und der Special Steel Division infolge der deutlichen Abschwächung im Öl- und Gassektor leicht unter dem Vorjahresniveau. In Bezug auf den Umsatz unterstützend wirkten sich hingegen Erweiterungsinvestitionen insbesondere in der Special Steel Division und der fortgeführte Ausbau der Internationalisierungsaktivitäten in der Metal Forming Division aus. In der Metal Engineering Division trugen die bereits im Geschäftsjahr 2014/15 erworbenen Unternehmen in den Bereichen Spezialdraht (Trafilerie Industriali S.p.A., nunmehr voestalpine Wire Italy s.r.l., Italien) und Weichensysteme (Bathurst Rail Fabrication Centre – BRFC, Australien) im abgelaufenen Geschäftsjahr zu einer Umsatzerweiterung bei. Der absolut gesehen höchste Beitrag zum Umsatzzuwachs in dieser Division resultierte jedoch aus der erstmaligen Vollkonsolidierung von bislang „at equity“-konsolidierten Gesellschaften (voestalpine Tubulars GmbH & Co KG, voestalpine Tubulars GmbH, beide Österreich, und CNTT Chinese New Turnout Technologies Co., Ltd., China). Damit blieb die Metal Engineering Division auch die einzige Division im voestalpine-Konzern, die 2015/16 einen Umsatzzanstieg verzeichnen konnte. Das operative Konzernergebnis (EBITDA) legte im abgelaufenen Geschäftsjahr um 3,5 % auf 1.583,4 Mio. EUR zu (Vorjahr 1.530,1 Mio. EUR), was einer „reporteten“ EBITDA-Marge von 14,3 % (Vorjahr 13,7 %) entspricht. Allerdings sind in den Berichtsergebnissen sowohl im Vorjahr als auch im Geschäftsjahr 2015/16 erhebliche Sondereffekte enthalten. Die Sondereffekte 2014/15 entstanden im Zusammenhang mit Devestitionen sowie sonstigen strukturellen Maßnahmen in der Metal Forming Division und betragen insgesamt 61,9 Mio. EUR auf EBITDA-Basis und 45,2 Mio. EUR auf EBIT-Basis. Die nach IFRS veröffentlichten aktuellen Zahlen zum Geschäftsjahr 2015/16 beinhalten Einmalerträge im Zusammenhang mit der Umstellung der Konsolidierungsmethode in Bezug auf die oben beschriebenen Gesellschaften in der Metal Engineering Division in der Höhe von 137,6 Mio.

EUR beim EBITDA und von 74,4 Mio. EUR beim EBIT (jeweils bedingt durch die notwendige Bewertung zu Zeitwerten abzüglich der Abschreibung aufgedeckter stiller Reserven). Darin ist auch eine im 4. Quartal 2015/16 vorgenommene Wertminderung bezüglich der im Zuge der Änderung der Konsolidierungsart aufgedeckten stillen Reserven auf immaterielle Vermögenswerte bei der voestalpine Tubulars GmbH & Co KG enthalten. Dieser Wertminderungsbedarf wurde durch die negative Marktentwicklung im Jahresverlauf, insbesondere die erheblich gesunkenen Preise für Öl und Gas, verursacht. Jeweils korrigiert um sämtliche dieser Einmaleffekte („clean EBITDA“) verminderte sich das EBITDA im 12-Monats-Vergleich geringfügig um 1,5 % von 1.468,2 Mio. EUR auf 1.445,8 Mio. EUR. Damit blieb die bereinigte EBITDA-Marge konstant auf 13,1 %. In ergebnismäßiger Hinsicht konnten die Steel Division und die Metal Forming Division die (bereinigten) Ergebnisse auf EBITDA-Basis von 2014/15 auf 2015/16 jeweils steigern. Bei beiden Divisionen sind in diesem Zusammenhang zuallererst die auf breiter Basis implementierten Kostenoptimierungsmaßnahmen zu nennen, denn abgesehen von der Automobilindustrie waren in den für sie wichtigen Kundensegmenten keine nennenswerten Aufwärtstendenzen feststellbar. In der Metal Forming Division wirkten sich darüber hinaus auch die Beiträge aus den Internationalisierungsaktivitäten positiv auf die Ergebnisentwicklung aus. Der Hauptgrund für die Abschwächung des operativen Ergebnisses (EBITDA) der Divisionen Special Steel und Metal Engineering liegt im Markteinbruch des Öl- und Gassektors, von dem beide Divisionen gleichermaßen stark betroffen waren.

Das Betriebsergebnis (EBIT) kam im Geschäftsjahr 2015/16 auf Reporting-Basis (d. h. unter Einschluss der jeweiligen Sondereffekte) mit 888,8 Mio. EUR geringfügig über dem Vorjahresniveau (886,2 Mio. EUR) zu liegen (EBIT-Marge 2014/15 7,9 %, 2015/16 8,0 %). Nach Abzug der (jeweiligen) Einmaleffekte ergibt sich ein Rückgang des EBIT um 3,2 % von 841,0 Mio. EUR auf 814,4 Mio. EUR, woraus sich eine – nahezu stabile – bereinigte EBIT-Marge von 7,4 % (Vorjahr 7,5 %) ergibt.

Ergebnis je Aktie

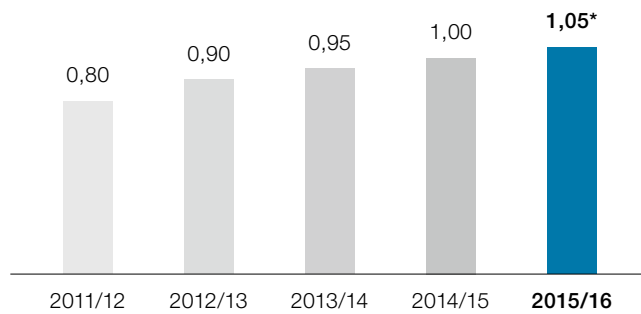
EUR



Dividende je Aktie

EUR

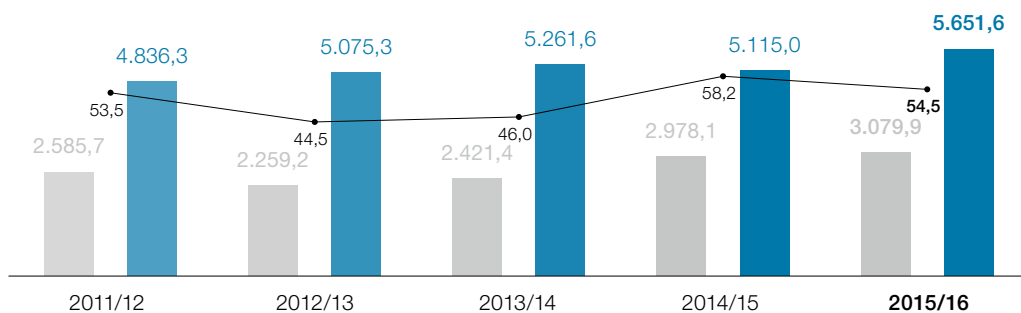
* Gemäß Vorschlag an die Hauptversammlung.



Nettofinanzverschuldung, Eigenkapital, Gearing

Mio. EUR

■ Nettofinanzverschuldung
 ■ Eigenkapital
 — Gearing (in %)



Ergebnis vor und nach Steuern

Auch in den Kategorien Ergebnis vor Steuern und Ergebnis nach Steuern (Jahresüberschuss) konnte im abgelaufenen Geschäftsjahr auf Reporting-Basis ein leichter Zuwachs erzielt werden. Das nach IFRS veröffentlichte Ergebnis vor Steuern erhöhte sich um 1,7 % von 739,0 Mio. EUR im Geschäftsjahr 2014/15 auf 751,3 Mio. EUR im Geschäftsjahr 2015/16. Unter Außerachtlassung der Einmaleffekte, die 2014/15 45,2 Mio. EUR und 2015/16 insgesamt 74,4 Mio. EUR ausmachten, verminderte sich das Ergebnis vor Steuern um 2,5 % von 693,8 Mio. EUR auf 676,8 Mio. EUR. Dabei reduzierte sich die Nettozinsbelastung im 12-Monats-Vergleich aufgrund des weiter gesunkenen Zinsniveaus um 6,6 % von 147,2 Mio. EUR auf 137,5 Mio. EUR. Das Ergebnis nach Steuern (Jahresüberschuss) legte – unbereinigt – um 1,2 % von 595,0 Mio. EUR auf 602,1 Mio. EUR zu. Um Sondereffekte bereinigt ging das Ergebnis nach Steuern um 7,7 % von 552,6 Mio. EUR 2014/15 auf 509,8 Mio. EUR 2015/16 zurück. Da im Vorjahr für den überwiegenden Anteil der Sondereffekte und im aktuellen Geschäftsjahr für die Sondereffekte zur Gänze keine Ertragsteuer angefallen ist, lag die unbereinigte Steuerquote in beiden Jahren knapp unter 20 %. Um außerordentliche Effekte bereinigt stieg die Steuerquote im 12-Monats-Vergleich von 20,4 % auf 24,7 %.

Dividendenvorschlag

Vorbehaltlich der Zustimmung der am 6. Juli 2016 stattfindenden Hauptversammlung der voestalpine AG wird an die Aktionäre eine Dividende von 1,05 EUR je Aktie ausgeschüttet, was gegenüber der Vorjahresdividende von 1,00 EUR einer Steigerung um 5,0 % entspricht. Bezogen auf das Ergebnis je Aktie von 3,35 EUR bedeutet dieser Vorschlag eine Ausschüttungsquote von 31,4 %. Gemessen am durchschnittlichen Börsenkurs der voestalpine-Aktie im Geschäftsjahr 2015/16 (32,76 EUR) ergibt sich daraus eine Dividendenrendite von 3,2 %.

Gearing

Trotz eines Rekordinvestitionsvolumens von über 1,3 Mrd. EUR im Geschäftsjahr 2015/16 – bedingt durch die weitgehende Finalisierung wichtiger

zukunftsweisender Projekte –, das auch zu einem entsprechenden Mittelabfluss führte, konnte die Gearing Ratio (Nettofinanzverschuldung im Verhältnis zum Eigenkapital) von 58,2 % per 31. März 2015 auf 54,5 % per 31. März 2016 verringert werden. Diese Entwicklung zeigt einmal mehr auf, dass die seit vielen Jahren verfolgte „Hightech/Highquality-Wachstumsstrategie“ des voestalpine-Konzerns trotz ihrer Investitionsintensivität keinen Widerspruch zu einer soliden finanziellen Gestion darstellt. Ausschlaggebend dafür war einmal mehr eine stabil solide Ergebnisentwicklung, womit die Eigenkapitalbasis um satte 10,5 % von 5.115,0 Mio. EUR zum Ende des Geschäftsjahres 2014/15 auf 5.651,6 Mio. EUR per Ende Geschäftsjahr 2015/16 angehoben werden konnte. Die Nettofinanzverschuldung nahm trotz der massiven Ausweitung der Investitionstätigkeit in den vergangenen zwölf Monaten nur leicht um 3,4 % von 2.978,1 Mio. EUR per 31. März 2015 auf 3.079,9 Mio. EUR per 31. März 2016 zu.

Cashflow

Im abgelaufenen Geschäftsjahr konnte der Cashflow aus der Betriebstätigkeit sehr deutlich, und zwar um 14,5 % von 1.119,9 Mio. EUR auf 1.282,2 Mio. EUR, gesteigert werden. Während sich das Ergebnis nach Steuern praktisch unverändert zum Vorjahr entwickelte und auch das Nettoumlaufvermögen weitestgehend stabil blieb, waren die nicht zahlungswirksamen Positionen ausschlaggebend für den Anstieg des operativen Cashflows. Aufgrund des beträchtlichen Kapitalabflusses infolge der bereits angesprochenen hohen Investitionen weitete sich der Cashflow aus der Investitionstätigkeit gegenüber dem Vorjahr auf –1.230,0 Mio. EUR (Vorjahr –928,0 Mio. EUR) aus; aus der konzernalen Finanzierungstätigkeit ergibt sich ein Cashflow von 261,1 Mio. EUR (Vorjahr –289,6 Mio. EUR).

Insgesamt ergibt sich aus den finanziellen Leistungsindikatoren und Kennzahlen der voestalpine-Gruppe auch auf Basis des Jahresabschlusses 2015/16 einmal mehr das Bild eines gleichermaßen solide aufgestellten wie an die Herausforderungen der Zukunft aktiv herangehenden Konzerns.

Quartalsentwicklung des voestalpine-Konzerns

	Mio. EUR				GJ		Veränderung in %
	1. Quartal 2015/16 ¹	2. Quartal 2015/16 ¹	3. Quartal 2015/16	4. Quartal 2015/16	2015/16	2014/15 ¹	
Umsatzerlöse	3.001,7	2.785,0	2.593,7	2.688,3	11.068,7	11.189,5	-1,1
EBITDA	526,6	365,5	315,2	376,1	1.583,4	1.530,1	3,5
EBITDA-Marge	17,5 %	13,1 %	12,2 %	14,0 %	14,3 %	13,7 %	
EBIT	368,4	206,7	151,9	161,8	888,8	886,2	0,3
EBIT-Marge	12,3 %	7,4 %	5,9 %	6,0 %	8,0 %	7,9 %	
Ergebnis vor Steuern (EBT)	328,2	176,4	123,9	122,8	751,3	739,0	1,7
Ergebnis nach Steuern ²	289,5	131,3	87,7	93,6	602,1	595,0	1,2
Beschäftigte (Vollzeitäquivalent)	48.653	48.719	47.900	48.367	48.367	47.418	2,0

¹ Geschäftsjahr 2014/15 sowie 1 Q 2015/16 und 2 Q 2015/16 rückwirkend angepasst.

Details siehe Anhang zum Konzernabschluss 2015/16 „B. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“.

² Vor Abzug von nicht beherrschenden Anteilen und Hybridkapitalzinsen.

Quartalsentwicklung des voestalpine-Konzerns bereinigt

	Mio. EUR				GJ		Veränderung in %
	1. Quartal 2015/16 ¹	2. Quartal 2015/16 ¹	3. Quartal 2015/16	4. Quartal 2015/16	2015/16	2014/15 ¹	
Umsatzerlöse	3.001,7	2.785,0	2.593,7	2.688,3	11.068,7	11.189,5	-1,1
EBITDA bereinigt	389,0	365,5	315,2	376,1	1.445,8	1.468,2	-1,5
EBITDA-Marge bereinigt	13,0 %	13,1 %	12,2 %	14,0 %	13,1 %	13,1 %	
EBIT bereinigt	236,9	212,9	158,2	206,4	814,4	841,0	-3,2
EBIT-Marge bereinigt	7,9 %	7,6 %	6,1 %	7,7 %	7,4 %	7,5 %	
Ergebnis vor Steuern (EBT) bereinigt	196,7	182,6	130,1	167,4	676,8	693,8	-2,5
Ergebnis nach Steuern ² bereinigt	151,7	138,7	92,3	127,1	509,8	552,6	-7,7
Beschäftigte (Vollzeitäquivalent)	48.653	48.719	47.900	48.367	48.367	47.418	2,0

¹ Geschäftsjahr 2014/15 sowie 1 Q 2015/16 und 2 Q 2015/16 rückwirkend angepasst.

Details siehe Anhang zum Konzernabschluss 2015/16 „B. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“.

² Vor Abzug von nicht beherrschenden Anteilen und Hybridkapitalzinsen.

Ereignisse von besonderer Bedeutung im Jahresverlauf

Kapitalerhöhung zum Ausbau der Mitarbeiterbeteiligung

Der Vorstand der voestalpine AG hat am 9. März 2015 beschlossen, von seiner Ermächtigung zur Erhöhung des Grundkapitals gemäß § 4 Abs. 2b der Satzung Gebrauch zu machen und das Grundkapital der Gesellschaft durch die Ausgabe von 2,5 Mio. neuer, auf Inhaber lautende Stückaktien um rund 1,45 % zu erhöhen. Die neu geschaffenen Aktien dienen dem Ausbau und der Absicherung des Mitarbeiterbeteiligungsprogramms der voestalpine AG. Die Kapitalerhöhung wurde am 26. März 2015 vom Aufsichtsrat genehmigt und mit 25. April 2015 im Firmenbuch eingetragen, sie ist somit ab diesem Tag wirksam. Mit dieser Eintragung erhöhte sich das Grundkapital der voestalpine AG auf 317.851.287,79 EUR, zerlegt in 174.949.163 Aktien.

Änderungen in der Konsolidierung

Die Unternehmen voestalpine Tubulars GmbH, voestalpine Tubulars GmbH & Co KG und CNTT Chinese New Turnout Technologies Co., Ltd., die bis zum 31. März 2015 nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss der voestalpine AG einbezogen wurden, werden aufgrund der Übernahme der Beherrschung ab 1. April 2015 mit dem vorliegenden Konzernabschluss auf Vollkonsolidierungsmethode umgestellt. Informationen und Details zu den Änderungen sind im Anhang unter Kapitel D. Unternehmenserwerbe und sonstige Zugänge zum Konsolidierungskreis dargestellt.

Direktreduktionsanlage Texas, USA

Der Bau der Direktreduktionsanlage in Corpus Christi, Texas, zur Herstellung von hochwertigem HBI (Hot Briquetted Iron/„Eisenschwamm“), die nach Fertigstellung die weltweit größte und modernste ihrer Art sein wird, befindet sich im Endstadium. HBI entsteht durch die Reduktion von Eisenerzpellets (vorkonzentriertem Erz) im Wege von Erdgas. Der Einsatz von (umweltschonenderem) Erdgas anstelle von Koks sowie modernste Technologien im Bereich der Staubvermeidung und Wasseraufbereitung machen die Anlage gleichzeitig zur internationalen Umweltbenchmark.

Bereits im 1. Halbjahr 2015/16 wurde die Hafenanlage komplett fertiggestellt. Der 300 Meter lange Verladepier verfügt u. a. über zwei Entladekräne, einen Schiffsbeladekran sowie ein Fördersystem für Erz bzw. Pellets und HBI. Auch das (eingehauste) Pelletslager, welches etwa die Fläche von fünf Fußballfeldern umfasst, konnte zeitgerecht finalisiert werden. Nachdem im Jänner 2016 mit der Finalisierung der Dachkonstruktion der Bau des Reduktionsturms, der das Herzstück der Anlage darstellt, abgeschlossen werden konnte, liegt der aktuelle Schwerpunkt der Aktivitäten auf der finalen Montage von Elektrik, Elektronik, Rohrleitungen und Förder-technik. Erste Teilanlagen wurden bereits erfolgreich getestet. Für die Sommermonate 2016 ist die Inbetriebnahme des neuen Werkes vorgesehen. In Vorbereitung darauf traf bereits Ende April das erste Frachtschiff mit Eisenerzpellets aus Brasilien ein und wurde ohne Komplikationen entladen. Im Vollbetrieb werden für die Produk-

tion von jährlich 2 Mio. Tonnen an hochqualitativem HBI etwa 3 Mio. Tonnen Pellets benötigt werden.

Auf der Absatzseite sind inklusive des Eigenbedarfs von jährlich rund 800.000 Tonnen insgesamt bereits rund 90 % des HBI-Produktionsvolumens vergeben. Die österreichischen Stahlstandorte Linz und Donawitz werden voraussichtlich ab Herbst 2016 mit dem hochwertigen Vormaterial aus Texas versorgt. Ab dann wird die neue Anlage aufgrund ihrer positiven Kosteneffekte auch maßgeblich zur langfristigen Absicherung der Stahlbasis in Österreich beitragen.

Schließung voestalpine Arkada Profil

Die voestalpine Arkada Profil mit Sitz in Yartsevo, Russland, befindet sich seit Anfang des Kalenderjahres 2016 in der Schließungsphase. Selbst sehr rigorose operative und finanzielle Sanierungsmaßnahmen reichten zuletzt nicht aus, dem Unternehmen eine langfristige Perspektive zu geben. Ursprüngliches Ziel dieser Akquisition war, den russischen Markt mit Premiumprodukten im Profilsegment zu beliefern. Durch die negative Konjunktorentwicklung der Jahre 2014 und 2015 blieb letztlich keine Alternative zur Schließung. Zwischenzeitlich wurde im 4. Quartal 2015/16 der Verkauf der Maschinen und Anlagen sowie der Vorratsbestände erfolgreich abgewickelt und die Geschäftstätigkeit endgültig eingestellt. Das dem Geschäftsbereich Tubes & Sections zugeordnete Unternehmen erzielte im Geschäftsjahr 2014/15 mit zuletzt 193 Mitarbeitern einen Umsatz von 13,1 Mio. EUR.

Corporate Governance-Bericht

Der Corporate Governance-Bericht des Geschäftsjahres 2015/16 ist auf der Website der voestalpine AG unter der Rubrik „Investoren“ veröffentlicht.

- Der exakte Pfad lautet:
<http://www.voestalpine.com/group/de/investoren/corporate-governance>

Investitionen

Da 2015/16 eine Reihe zukunftsweisender Großvorhaben entweder abgeschlossen wurden oder sich in der finalen Umsetzungsphase befanden, erreichte das Investitionsvolumen des voestalpine-Konzerns im abgelaufenen Geschäftsjahr einen neuen Höhepunkt. Im Vorjahresvergleich lagen die Investitionen 2015/16 mit 1.310,9 Mio. EUR um 11,3 % über dem Wert von 2014/15 (1.177,8 Mio. EUR), wobei die Steel Division durch die Errichtung der Direktreduktionsanlage in Texas, USA, die sich aktuell vor dem Beginn des Inbetriebnahmeprozesses befindet und die bisher größte Auslandsinvestition des Konzerns darstellt, die höchste Kapitalallokation beanspruchte.

Neben der Investition in Texas (siehe Kapitel „Direktreduktionsanlage in Texas, USA“) setzte die Steel Division im Geschäftsjahr 2015/16 an ihrem Produktionsstandort in Linz, Österreich, noch eine Reihe weiterer wesentlicher Vorhaben um, wodurch sich ihr Investitionsaufwand gegenüber dem Vorjahr um 22,9 % von 570,6 Mio. EUR auf 701,1 Mio. EUR erhöhte. Die Einzelprojekte betrafen sowohl notwendige Erhaltungsmaßnahmen als auch Investitionen zur weiteren Optimierung der technologischen Position bzw. des Produktportfolios. Schwerpunkt im Bereich der Erhaltungsaktivitäten war die planmäßige Großreparatur des Hochofens 5, der ab Mitte Juni 2015 neu zugestellt wurde und nach viereinhalb Monaten mit Ende Oktober den Betrieb wieder aufgenommen hat. Im Geschäftsjahr 2016/17 wird die Großreparatur des zweiten der beiden kleineren Hochofen (Hochofen 6) erfolgen, die sich vom Umfang und der Dauer her in einer ähnlichen Dimension wie jene im abgelaufenen Jahr bewegen wird. Im Rahmen der Umsetzung des Investitionsprojekts Sekundärmetallurgieanlage 4 wurden im Herbst 2015 zuerst ein neuer Pfannenofen und in der Folge eine weitere Vakuumanlage in Betrieb genommen, womit die Gesamtanlage seit

Anfang Jänner 2016 in vollem Umfang zur Verfügung steht. Komplettiert wird der Technologieausbau im Stahlwerk am Standort Linz mit der Investition in eine neue Stranggießanlage („CC8“), für die im vergangenen Juli der Spatenstich erfolgte. Mit Ende des abgelaufenen Geschäftsjahres konnten die entsprechenden Massivbauarbeiten bereits weitgehend abgeschlossen werden. Mit der voraussichtlichen Inbetriebnahme der neuen Anlage im Herbst 2017 wird in Kombination mit der Sekundärmetallurgieanlage 4 die Kapazität von vakuumbehandeltem Stahl insgesamt mehr als 4,5 Mio. Tonnen bzw. über 80 % der gesamten Stahlerzeugungskapazität erreichen. Auch im Geschäftsbereich Grobblech wurde mit dem von Mitte Oktober bis Mitte November 2015 erfolgten Austausch des kompletten Quarto-Großgerüsts eine zukunftsweisende Neuinvestition realisiert, wobei es sich beim neuen Walzgerüst überwiegend um eine Eigenentwicklung handelt.

Die Special Steel Division hat im Geschäftsjahr 2015/16 ihre Investitionen im Vorjahresvergleich um 14,1 % von 159,3 Mio. EUR auf 181,7 Mio. EUR gesteigert. Bereits zu Beginn des Geschäftsjahres wurde am Standort Hagfors, Schweden, eine zusätzliche Elektroschlacke-Umschmelzanlage in Betrieb genommen, um der steigenden Nachfrage nach Premium-Werkzeugstählen vor allem in Asien nachkommen zu können. Der überwiegende Teil der divisionalen Investitionsprojekte war jedoch auf die Umsetzung der aktuellen Schlüsselstrategie der Special Steel Division, den massiven Ausbau des Serviceangebots, ausgerichtet. So wurden im Geschäftsbereich Value Added Services die Standorte Kattowitz, Polen, sowie Shanghai, China, und Cleveland, USA, stark vergrößert, die Investitionsschwerpunkte lagen dabei im Ausbau der Wärmebehandlungs- und Bearbeitungskapazitäten. Einen zusätzlichen Fokus bildete das Ausrollen der

„Eifeler-Beschichtungskompetenz“, indem sowohl in Cleveland als auch in Pune, Indien, jeweils neue Beschichtungszentren errichtet wurden. In Singapur ging im abgelaufenen Geschäftsjahr ein neuer Stützpunkt mit dem Fokus Öl- und Gasindustrie in Betrieb. Mit der Gründung eines Zentrums für die additive Fertigung von Bauteilen (3-D-Drucken) in Düsseldorf wurde technologisches Neuland betreten. Dabei handelt es sich um eine Technologie, die – wenngleich begrifflich durchaus bereits geläufig – erst am Anfang der breiten Markteintrittsphase steht. Ein wichtiger Pfeiler dabei ist das metallurgische Know-how der Division zur Produktion von hochwertigem Metallpulver.

Die Investitionsaufwendungen der Metal Engineering Division reduzierten sich im 12-Monats-Vergleich um 5,8 % von 269,0 Mio. EUR im Vorjahr auf zuletzt 253,3 Mio. EUR. Alle in jüngster Zeit wichtigen Investitionsvorhaben der Division wurden entweder bereits im abgelaufenen Geschäftsjahr erfolgreich abgeschlossen oder befinden sich derzeit in der Hochlaufphase. So ging im Jänner 2016 der neue Hubbalkenofen, Herzstück des Schienenwalzwerkes, nach nur 19-monatiger Bauzeit in Betrieb. Mit dieser weltweit einzigartigen Hightechnologie kann nicht nur der Energieverbrauch deutlich gesenkt, sondern auch in engeren Profiltoleranzen produziert werden. Im März 2016 wurde in Suzhou, China, eine neue Fertigungsanlage eröffnet, die hochqualitative Drahtlösungen für anspruchsvolle Kundenanwendungen bietet; im Einzelnen handelt es sich dabei um zwei Ziehanlagen für Kaltstauchdrähte. Das sowohl unter strategischen Gesichtspunkten als auch vom Investitionsvolumen her aktuell bedeutendste Vorhaben der Division bildet die Errichtung eines neuen, technologisch extrem anspruchsvollen Drahtwalzwerkes (einschließlich Hubbalkenofen) in Donawitz, Österreich. Die Anlage, die sich derzeit in der

Hochlaufphase befindet, wird nach erfolgreich absolvierter Homologisierungsphase das bisherige, aus den 1980er-Jahren stammende Drahtwalzwerk ersetzen. Im Geschäftsbereich Seamless Tubes wurden erhebliche Investitionen für den qualitativen Ausbau und die Erweiterung des Produktportfolios getätigt.

Auch die Investitionstätigkeit der Metal Forming Division stellte sich im Geschäftsjahr 2015/16 mit einer Verringerung um 1,4 % von 169,8 Mio. EUR auf 167,5 Mio. EUR leicht rückläufig dar. Bei den im Zuge der umfassenden Erweiterungs- und Internationalisierungsstrategie getätigten Investitionen lag der Fokus primär im Bereich presshärtender Stähle („phs ultraform“) auf Basis neuer Technologie. So wurde im Herbst 2015 in Shenyang, China, die erste derartige Fertigungsanlage außerhalb Europas eröffnet. In Cartersville, USA, befindet sich eine solche Anlage derzeit in der Inbetriebnahmephase, womit dem Geschäftsbereich Automotive Body Parts dann bereits insgesamt acht „phs“-Linien zur indirekten Warmumformung in Europa, den USA und China zur Verfügung stehen werden. Im Bereich der direkten Warmumformung auf Basis „phs“-Technologie konnte im abgelaufenen Geschäftsjahr mit dem Start der Errichtung einer Pilotanlage in Schwäbisch Gmünd, Deutschland, ein weiterer zukunftsweisender Schritt gesetzt werden. Diese erste „phs“-Linie für den direkten Prozess wird im Juli 2016 ihren Betrieb aufnehmen. Am 2. Juli 2015 erfolgte der Spatenstich für das zweite Werk der voestalpine Europlatinen GmbH in Linz, Österreich, da das bisherige Werk bereits seit Längerem an seine Kapazitätsgrenzen stößt. Nach weniger als einem Jahr Bauzeit – und damit früher als geplant – hat das neue Werk die Produktion lasergeschweißter Platinen, eines Produkts, das voll dem Leichtbautrend der Automobilindustrie entspricht, jüngst aufgenommen.

Akquisitionen

Im Geschäftsjahr 2015/16 tätigte der voestalpine-Konzern insgesamt drei Akquisitionen, wovon zwei auf die Special Steel Division entfielen und dort auf die Vertiefung der kundenspezifischen Wertschöpfung ausgerichtet waren. Mit dem Erwerb der Unternehmen Advanced Tooling Tek (ATT) in Shanghai, China, sowie der Sermetal-Gruppe mit Sitz in Barcelona, Spanien, konnte die Division ihre Marktführerschaft als Anbieter von Edelstahlprodukten für den Werkzeug- und Formenbau weiter ausbauen. Die neuen Vertriebs- und Servicecenter bieten vor Ort neben Edelstahlprodukten auch die von den Kunden gewünschte Bearbeitung (Sägen, Fräsen, Wärmebehandlung) an. Zu den Hauptabnehmern der beiden Gesellschaften zählen die Automobil- und Elektronikindustrie. Mit ATT, das rund 100 Mitarbeiter beschäftigt und 2015 einen Umsatz von umgerechnet 16 Mio. EUR erwirtschaftete, hat die Special Steel Division ihren langjährigen

Vertriebspartner vor Ort übernommen und setzt damit ihren nächsten Expansionschritt auf dem chinesischen Markt. Sermetal, Marktführer auf der Iberischen Halbinsel im Segment Kunststoffformenstahl, erreichte 2015 mit 60 Mitarbeitern einen Umsatz von rund 27 Mio. EUR.

Mit der Akquisition des US-Unternehmens Wicked Steel Company mit Sitz in Pleasant Prairie, Wisconsin, USA, konnte die Metal Forming Division ihre Marktpräsenz in den USA im Bereich gehärteter Spezialbandstähle für hochqualitative Anwendungen (z. B. Bandsägeblätter für den Lebensmittelbereich) weiter ausbauen. Die Gesellschaft ist auf die Wärmebehandlung und Härtung von Kohlenstoffstählen zur Herstellung von Sägen, Handwerkzeugen oder Klappenventilen spezialisiert. Der Betrieb beschäftigt 50 Mitarbeiter und erzielte 2015 einen Umsatz von umgerechnet rund 12 Mio. EUR.

Mitarbeiter

Zum 31. März 2016 beschäftigte der voestalpine-Konzern 45.046 Mitarbeiter (ohne Lehrlinge und Leihpersonal). Dies entspricht einer Steigerung um 1.882 Beschäftigte (+4,4 %) gegenüber dem Personalstand vom 31. März 2015. Hinzu kommen 1.377 Lehrlinge und 3.389 Leasing-Mitarbeiter, was in Summe 48.367 FTE und somit eine Steigerung des Gesamtpersonalstandes gegenüber dem Vorjahr um 2,0 % (bzw. 949 FTE) ergibt. Die Zahl der Leiharbeitskräfte hat sich im Geschäftsjahresvergleich um 12,6 % (von 3.879 auf 3.389 FTE) verringert.

Aufgrund der vermehrten Internationalisierungsaktivitäten des Konzerns in den vergangenen Jahren sind mittlerweile rund 51,7 % der Mitarbeiter (23.286 Personen) an Konzernstandorten außerhalb Österreichs beschäftigt, 21.760 Mitarbeiter arbeiten in österreichischen Unternehmen. Zum Geschäftsjahresende bildete der voestalpine-Konzern 1.377 Lehrlinge aus (62,4 % davon in österreichischen Gesellschaften, 37,6 % an internationalen Standorten). Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Zahl der Lehrlinge damit um 30 Personen bzw. 2,2 % verringert.

Mitarbeiterbeteiligung

In das bereits seit dem Jahr 2001 bestehende und seither schrittweise ausgebaut Mitarbeiterbeteiligungsmodell sind derzeit alle österreichischen Beschäftigten sowie Konzernmitarbeiter in Großbritannien, Deutschland, den Niederlanden, Polen, Belgien, der Tschechischen Republik und Italien eingebunden, wobei der Teilnehmerkreis an internationalen Konzernstandorten auch 2015/16 weiter ausgebaut wurde.

Zum 31. März 2016 sind über die voestalpine Mitarbeiterbeteiligung Privatstiftung insgesamt 24.100 Mitarbeiter an der voestalpine AG beteiligt, sie halten rund 23,3 Mio. Stück Aktien, die durch eine generelle Stimmrechtsbündelung einen Anteil von 13,4 % am Grundkapital des Unternehmens darstellen (Vorjahr: 12,5 %). Die voestalpine Mitarbeiterbeteiligung Privatstiftung gehört damit zu den größten Aktionären der voestalpine AG. Ebenfalls im Wege der voestalpine Mitarbeiterbeteiligung Privatstiftung werden darüber hinaus rund 1,9 Mio. Stück „Privataktien“ ehemaliger und derzeitiger Konzernmitarbeiter verwaltet, was zusätzlich 1,1 % der stimmberechtigten Aktien entspricht. Insgesamt befinden sich damit zum 31. März 2016 14,5 % des Grundkapitals der voestalpine AG (Vorjahr: 13,6 %) im Eigentum der Mitarbeiter.

Stahlstiftung in Österreich

Die 1987 gegründete Stahlstiftung bietet ausgeschiedenen voestalpine-Mitarbeitern aus fast allen österreichischen Konzerngesellschaften sowie Mitarbeitern einer Reihe von konzernfremden Unternehmen die Möglichkeit, bis zu vier Jahre lang zielgerichtete Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen zur beruflichen Neu- bzw. Aufqualifizierung zu absolvieren. Mit dieser Einrichtung können zum einen die sozialen Folgen von Freisetzungen deutlich gemildert und zum anderen die Teilnehmer bei der Suche nach neuer Beschäftigung bestmöglich unterstützt werden. So haben mehr als 83 % der arbeitssuchenden Teilnehmer im Geschäftsjahr 2015/16 mithilfe der Stahlstiftung trotz schwieriger Situation am öster-

reichischen Arbeitsmarkt einen neuen Arbeitsplatz gefunden.

Zum Ende des Geschäftsjahres befanden sich insgesamt 462 Personen in der Betreuung der Stahlstiftung, davon entfielen 51,1% auf Teilnehmer von Unternehmen außerhalb des voestalpine-Konzerns. Die Gesamtzahl der aktiven Stiftungsteilnehmer im Geschäftsjahr 2015/16 betrug 784, sie lag damit um 7,4 % über jener des Vorjahres (730 Personen).

Schwerpunkte der HR-Aktivitäten

Messen

Der voestalpine-Konzern war auch im vergangenen Geschäftsjahr auf einer Reihe von Karrieremessen vertreten. Der Schwerpunkt lag dabei in der Rekrutierung von Absolventen technischer naturwissenschaftlicher Studiengänge. voestalpine-Mitarbeiter aus den Bereichen Technik und Human Resources präsentierten den Konzern auf zahlreichen nationalen Studententagen als attraktiven Arbeitgeber für junge Menschen. Im Sinne der Globalisierungsstrategie des Konzerns wurden vor allem aber auch internationale Karrieremessen forciert beschickt – beim Internationalen Studententag der Metallurgie 2015 in Aachen trat die voestalpine auch als Sponsor auf. An der dreitägigen Veranstaltung nahmen über 200 Studenten von 15 Universitäten aus ganz Europa teil. Auch die deutsch-chinesische Karrieremesse Chinese Talent Days in Köln und die amerikanische Karrieremesse GT Career Fair in Atlanta wurden genutzt, sich asiatischen und amerikanischen Talenten als internationaler Technologie- und Industriegüterkonzern mit attraktiven Karrieremöglichkeiten zu präsentieren. Analog dazu wurde das Bewerbungsmanagementsystem der voestalpine weiter international ausgerollt. Mittlerweile nutzen neben Österreich und Deutschland auch Schweden, die Niederlande, England, die USA und Kanada, Indien, Brasilien, Südafrika und Australien das System. Eine Reihe weiterer Länder steht ebenfalls vor der Implementierung dieses zentralen Konzerninstruments.

Auszeichnungen als attraktiver Arbeitgeber

Die voestalpine AG sicherte sich in Österreich zum sechsten Mal in Folge den Sieg in der Branche Eisen/Metall der BEST RECRUITER-Studie und wurde mit dem goldenen Siegel ausgezeichnet. Dabei wurden über 500 inländische Unternehmen im Hinblick auf Kriterien wie Karriere-Website, Social Web, Onlinestellenanzeigen und Bewerberumgang getestet. Beim trendence Graduate Barometer 2016, der größten Arbeitgeberstudie unter österreichischen Studenten, belegte die voestalpine im Ranking der angehenden Ingenieure und Informatiker Platz 1 (2015: Platz 4). Im Bereich Wirtschaftswissenschaften erreichte der Konzern den ebenfalls hervorragenden Rang 6 (2015: Platz 7). Bei der Umfrage wurden über 7.700 österreichische Studierende aus Wirtschaft-, IT- und Ingenieurwissenschaften an 32 Hochschulen zu ihren Karrierevorstellungen sowie ihren Wunscharbeitgebern befragt.

Lehrlinge & Jungfacharbeiter

Bei den WorldSkills 2015 in São Paulo, Brasilien, den Weltmeisterschaften der Jungfacharbeiter, kehrten die drei Teilnehmer der voestalpine Steel Division zwar ohne Edelmetall nach Hause, erhielten aber alle aufgrund ihrer hervorragenden Leistungen eine „Medaillon for Excellence“. Je Lehrling investiert das Unternehmen rund 70.000 EUR in die umfangreiche drei- bzw. vierjährige Ausbildung. Um diese entscheidende Zielgruppe noch effizienter und direkter als bisher ansprechen zu können, wurde die voestalpine-Lehrlings-Website neu gestaltet, verbunden mit einer weiteren Intensivierung der Social Media-Aktivitäten über Facebook, YouTube, Twitter, LinkedIn, Watchado und Instagram. 2015 erhielt das Konzernunternehmen Böhler Edelstahl GmbH den Staatspreis „Beste Lehrbetriebe – Fit for Future“ als einer der drei besten Lehrbetriebe Österreichs in der Kategorie „Großbetriebe“.

Im Oktober 2015 trafen sich rund 380 Lehrlinge aus Österreich und Deutschland zum bereits dritten voestalpine-Konzernlehrlingstag in Linz. Dieser bot den Fachkräften von morgen und ihren

Ausbildnern ein abwechslungsreiches Programm, um sich gegenseitig und den Konzern näher kennenzulernen.

Der im Herbst 2014 durchgeführte Video-Contest für Lehrlinge wurde in der Kategorie „Recruiting-Kampagne und Employer Branding“ für den Deutschen Preis für Onlinekommunikation nominiert und schaffte dort eine Top 5-Platzierung.

Dass die Ausbildungskosten gut angelegtes Geld sind, bestätigen auch die Lehrabschlusszahlen: 96,6 % der konzernweit angetretenen Lehrlinge haben im letzten Geschäftsjahr die Lehrabschlussprüfung bestanden, von den österreichischen Absolventen haben 67,6 % die Prüfung mit gutem oder ausgezeichnetem Erfolg abgelegt.

Für das im Herbst beginnende Lehrjahr 2016/17 stehen rund 400 neue Lehrstellen alleine in Österreich und Deutschland zur Verfügung. Aktuell werden 50 Ausbildungsberufe an 39 Standorten angeboten. Zahlreiche Schüler und Eltern nutzten im letzten Geschäftsjahr den „Tag der offenen Tür“ an einer Reihe von Standorten, um sich persönlich über die Ausbildungsmöglichkeiten zu informieren.

Führungskräfteentwicklung

Im Geschäftsjahr 2015/16 nahmen 228 Teilnehmer aus 31 Ländern an den unterschiedlichen Führungskräfte-Ausbildungsgängen des Konzerns (value:program) teil. Der Frauenanteil beträgt dabei 15,4 %. Das value:program bietet zielgruppenspezifische Aus- und Weiterbildungsprogramme für alle Führungsebenen vom Junior über mittleres Management bis hin zu Geschäftsführung und Top-Management. Die Schwerpunkte liegen dabei neben der Bearbeitung von internen Aufgabenstellungen auf Themen wie Strategie, Change Management und Leadership. Allein im Geschäftsjahr 2015/16 wurden drei neue Entwicklungsprogramme geschaffen. Mit einer Kombination von Präsenztagen und Onlineeinheiten wird dabei den jeweiligen Anforderungen Rechnung getragen.

Sonstige Entwicklungsprogramme

Für ausgewählte Funktionen und Regionen wurden eigene Entwicklungsprogramme auf Kon-

zernebene geschaffen bzw. weiterentwickelt, die bedarfsgerecht erforderlichen Kompetenzen stärken. Beispiele daraus sind die Purchasing Power Academy, die HR-Akademie oder das China Young Professional Training Program.

Zahlreiche weitere Programme und Schulungsangebote auf Divisions- und Business Unit-Ebene ergänzen das Aus- und Weiterbildungsportfolio für die Mitarbeiter.

Ausbildungskooperationen mit Universitäten

Die voestalpine ermöglicht jedes Jahr internationalen Studierenden der Emory University (Atlanta, USA) ein zehnwöchiges Volontariat. Im Gegenzug erhalten Studenten der Johannes Kepler Universität Linz, Österreich, ein Jahresstipendium an der Emory University.

Auf einer weiteren Ausbildungsschiene werden neue Ziele Studierender des internationalen MBA-Programms „ACT – Austria, Canada, Taiwan“, eines gemeinsamen Studienprogramms der Johannes Kepler Universität Linz, der University of Victoria, Kanada, sowie der National Sun Yat-sen University in Kaohsiung, Taiwan, am Konzernstandort Linz jeweils über mehrere Wochen in Projekte eingebunden.

Mit der Montanuniversität Leoben, Österreich, gibt es zahlreiche Kooperationen – von Sponsoring-Engagements, um Jugendliche für ein Studium an der Montanuniversität zu begeistern, über die voestalpine talks, eine Kooperationsveranstaltung mit allen Studienvertretern, bis zur Teilnahme an der Studentenmesse „teconomy“. Eine Vielzahl von voestalpine-Gesellschaften bietet Studenten die Möglichkeit, Praktika oder wissenschaftliche Arbeiten in Zusammenarbeit mit dem Unternehmen durchzuführen. So werden derzeit im voestalpine-Konzern von Studierenden insgesamt rund 115 Diplom- und Masterarbeiten sowie 90 Dissertationen erstellt.

Rohstoffe

Auch im Geschäftsjahr 2015/16 war die Entwicklung bei den für die Stahlerzeugung wichtigsten Rohstoffen über weite Strecken von einem generell rezessiven Preistrend bestimmt, wenngleich – mit Ausnahme von Schrott- und Legierungspreisen – nicht in der gleichen Intensität, wie das im Geschäftsjahr 2014/15 der Fall war. Beim volumenmäßig bedeutendsten Rohstoff, dem Eisenerz, wurde der massive Preisverfall im Jahr 2014 durch einen überzogenen Kapazitätsaufbau der Minenbetreiber ausgelöst, die in ihren Prognoserechnungen von viel zu optimistischen Wachstumsperspektiven der globalen – insbesondere der chinesischen – Stahlindustrie ausgegangen waren.

Der Abschwung im Kalenderjahr 2015 ist aber auch das Resultat einer erstmals seit vielen Jahren rückläufigen weltweiten Stahlproduktion. Nachdem der Preis für eine Tonne Feinerz (CFR China) am Spotmarkt zwei Jahre zuvor noch bei etwa 130 USD lag, fiel er im Dezember 2015 auf unter 40 USD. Obwohl sich die Marktdominanz auf so wenige Unternehmen im Bergbau wie in kaum einem anderen Sektor konzentriert, büßte der Eisenerzpreis von Jänner 2014 bis Dezember 2015 damit etwa 70 % des Wertes ein. Die großen Bergbauunternehmen in Australien und Brasilien reagierten darauf mit massiven Einsparungsprogrammen, die in Kombination mit der Verschiebung von Währungsparitäten und dem drastischen Rückgang des Ölpreises halfen, die Kostenbasis in Bezug auf Abbau und Transport von Eisenerz zu senken. Kleinere und weniger rentable Minenbetreiber konnten dem Kostendruck nicht standhalten und sahen sich gezwungen, ihre Minen zumindest vorübergehend zu schließen. Unabhängig davon blieb aber auch im 1. Kalenderquartal 2016 die hohe Volatilität auf

den Eisenerzmärkten erhalten. Durch einen Mix aus Abschwächung des US-Dollars, (vermutete) bessere Wachstumsaussichten für die chinesische Stahlindustrie und gleichzeitig außergewöhnlich niedrige Stahllagerbestände in China nahm der Eisenerzpreis im Quartalsverlauf wieder um etwa die Hälfte des Wertes zu und lag im Ende März 2016 bei rund 60 USD und damit etwa auf dem Niveau wie zu Geschäftsjahresbeginn 2015/16.

Im Unterschied zu Eisenerz begann der Preisverfall bei Kokskohle bereits mit Beginn des Kalenderjahres 2011 und setzte sich zunächst bis zum Ende des Geschäftsjahres 2013/14 fort. Ausschlaggebend dafür war neben einem zusätzlichen Kohleangebot vor allem aus der Mongolei auch, dass seit 2011 im Gegensatz zur Vergangenheit keine gravierenden Angebotseinbußen durch Überschwemmungen in den großen Kohleabbaugebieten Australiens mehr eingetreten sind. Nach einer Stabilitätsphase im Geschäftsjahr 2014/15, in der der Preis für eine Tonne Kokskohle am Spotmarkt (FOB Australien) bei rund 110 USD verharrte, tendierte er im abgelaufenen Geschäftsjahr wieder schwächer und bewegte sich in einer Bandbreite von 80 bis 90 USD pro Tonne. Der Rückgang im Geschäftsjahr 2015/16 ist darauf zurückzuführen, dass China weitgehend zum Selbstversorger bei Kokskohle geworden ist und die Einfuhren drastisch gesenkt hat. In diesem Umfeld ist es für einige US-Produzenten unmöglich geworden, wettbewerbsfähig zu bleiben, wodurch dort Kapazitäten aus dem Markt genommen wurden.

Vom Ausmaß und der zeitlichen Dimension ähnlich verlief auch der Preisverfall bei Koks. Kostete die Tonne Koks (FOB China) zu Beginn des Jahres 2011 noch über 500 USD, ging allerdings

nicht nur der Kokspreis in den nachfolgenden Jahren massiv zurück, sondern auch die Preisdifferenz zu Kokskohle, womit der Preis für eine Tonne Koks mit Ende des abgelaufenen Geschäftsjahres bei nur mehr etwa 115 USD zu liegen kam. Zeitlich nachgelagert, aber vom relativen Rückgang in einer ähnlichen Dimension wie der Eisenerzpreis, verfielen auch die Schrottpreise, die in den Sommer- und Herbstmonaten 2015 einen Einbruch auf rund 165 EUR (Sorte E3, Deutschland) je Tonne vollzogen. Zu Geschäftsjahresbeginn war der Schrottpreis noch bei ca. 240 EUR je Tonne gelegen.

Auch die Beschaffungskosten für die wesentlichen Legierungen, die insbesondere in der Special Steel Division einen bedeutenden Kostenfaktor ausmachen, gaben im Geschäftsjahr 2015/16 teils deutlich nach. Vor allem bei Molybdän, Vanadium und Chrom kam es innerhalb eines Jahres zu Preisrückgängen zwischen 20 % und 30 %. Nickel, das für die Edelerzeugung den wertmäßig höchsten Anteil im Legierungsportfolio darstellt, war im gleichen Zeitraum mit Preiseinbußen von nahezu einem Drittel konfrontiert.

Forschung und Entwicklung

Mit einem Forschungs- und Entwicklungsaufwand von 131,8 Mio. EUR im Geschäftsjahr 2015/16 ist der voestalpine-Konzern unverändert eines der forschungsintensivsten österreichischen Unternehmen, wobei die Schwerpunkte im abgelaufenen Geschäftsjahr in den Branchen mit den größten Wachstumspotenzialen, nämlich Mobilität und Energie, sowie auf dem Gebiet von Nachhaltigkeit und Umweltverträglichkeit lagen. Die F&E-Aufwendungen stiegen damit im Vergleich zum vorangegangenen Geschäftsjahr (126,7 Mio. EUR) um 5,1 Mio. EUR bzw. 4,0 %, was nicht zuletzt auch die Zukunftsbedeutung dieses Bereiches für den Konzern unterstreicht. Die Forschungsquote (Anteil der F&E-Aufwendungen am Umsatz) stieg im Jahresvergleich von 1,1 % auf 1,2 %, während der F&E-Koeffizient (Mittel gemessen an der Wertschöpfung) von 2,8 % auf 2,7 % fiel.

Moderne Hightech-Stahlprodukte, wie sie der voestalpine-Konzern erzeugt, basieren auf intensiver anwendungsorientierter Forschung und auf der Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft. Langjährige F&E-Partnerschaften sowohl mit universitären als auch außeruniversitären Forschungseinrichtungen als Schlüssel für moderne Innovationen sind daher ein wesentlicher Bestandteil des Geschäftsmodells. Der voestalpine-Konzern kooperiert laufend mit rund 80 wissenschaftlichen Partnern weltweit, wobei eine Reihe zentraler Partner naturgemäß in Österreich beheimatet sind, allen voran die Johannes Kepler Universität Linz, die Montanuniversität Leoben und der vergleichsweise noch junge Partner K1-MET GmbH.

Die zentralen Forschungsgebiete des Kompetenzzentrums K1-MET sind neue Stahlherstellungstechnologien, Optimierung der bestehenden Produktionsprozesse, Rohstoffeffizienz in der Metallurgie und die Minimierung des Energieverbrauchs und der Emissionen. Die Forschungsgebiete, in denen die voestalpine intensiv und

erfolgreich mit der Johannes Kepler Universität Linz kooperiert, umfassen das breite Gebiet der Mechatronik, Themen der Prozessmodellierung insbesondere in den Bereichen Stranggießen und Walzen, Grenzflächenchemie sowie die Oberflächen- und Grenzflächenanalytik. Im Fokus der jahrzehntelangen Zusammenarbeit mit der Montanuniversität Leoben stehen vor allem Prozessentwicklung und anwendungsorientierte Grundlagenforschung. Die voestalpine unterstützt auch zwei vergleichsweise junge Stiftungsprofessuren an der Technischen Universität Graz, eine zum Thema „Data Science“, wobei der Schwerpunkt auf Big Data-Management und -Integration mit Ausrichtung auf „smart-production“-Anwendungen liegt, die andere zum Thema Luftfahrt mit dem Schwerpunkt innovative Werkstoffe und Fertigungstechniken.

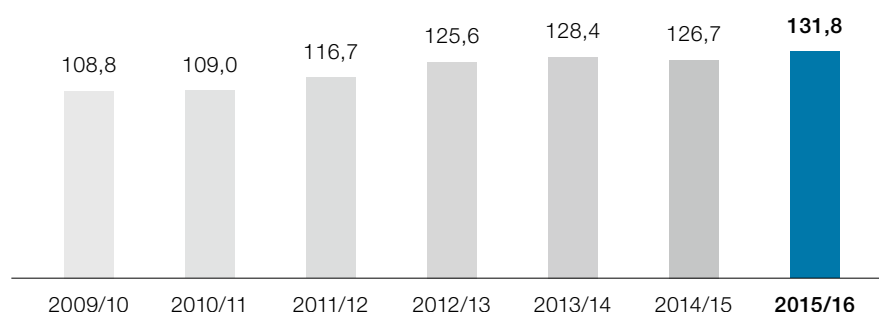
Der voestalpine-Stahlforschungspreis, im Jahr 2015 in Kooperation mit der Montanuniversität Leoben und ASMET erstmals gestiftet, wurde aufgrund seiner exzellenten Dissertation an einen voestalpine-Mitarbeiter verliehen, der sich auch bei der Bewerbung um die Leitung des Lehrstuhls für die von der voestalpine initiierte Stiftungsprofessur Stahl-Design an der Montanuniversität Leoben durchsetzen konnte. Der voestalpine-Stahlforschungspreis wird für herausragende Forschungsarbeiten aus Metallurgie, Werkstoffwissenschaft, Verarbeitungstechnik und Anwendung an junge Forscher aus Wissenschaft oder Wirtschaft vergeben.

Mobilität ist nicht nur ein Kernwachstumsfeld, sondern auch zentraler Innovationstreiber des Konzerns. Auf Basis einer in dieser Breite einzigartigen Kombination aus Material- und Verarbeitungs-kompetenz gilt der voestalpine-Konzern mit seinen höchstqualitativen Produkten als Premiumpartner für anspruchsvolle Kunden im Mobilitätssegment. So ist er im Bereich der Eisenbahninfrastruktur in allen Hightechanwendungen globaler Markt- und Technologieführer. Um diese

Forschungsaufwendungen des voestalpine-Konzerns

Mio. EUR

Brutto-F&E-Aufwendungen (ohne F&E-Anlageninvestitionen)



Position auch in Zukunft nicht nur halten, sondern noch weiter ausbauen zu können, sind Innovationen und die Zusammenarbeit mit externen Forschungspartnern, wie sie im Rahmen der europäischen Forschungsinitiative Shift2Rail gezielt forciert werden, unerlässlich. In Vorbereitung einer Teilnahme haben sich die führenden österreichischen Unternehmen des Bereiches Bahntechnik zum „Virtual Vehicle Austria Consortium+“ zusammengeschlossen. Ende 2015 erhielt dieses Konsortium auch den Zuschlag zur Teilnahme am Forschungsprojekt „Shift2Rail“, der ersten und einzigen europäischen Initiative zur fokussierten Forschung und Entwicklung von marktorientierten Bahnlösungen, mit dem Ziel, neue Technologien schneller in innovative Produkte für den Schienenverkehr zu integrieren als bisher. Der Bereich Luftfahrt stellt ein weiteres wichtiges und forschungsintensives Marktsegment der Zukunft für die voestalpine-Gruppe dar. Triebwerkskomponenten, Triebwerksaufhängungen, Rumpfteile und das Fahrwerk von Flugzeugen müssen enormen Anforderungen standhalten,

zusätzlich wird sowohl aus ökologischen als auch ökonomischen Gründen mit jedem neuen Flugzeugmodell eine Reduzierung des Eigengewichts angestrebt. Diesen Bedingungen werden nur ausgewählte Materialien gerecht, daher setzen Gesellschaften der Special Steel Division für Luftfahrtanwendungen immer anspruchsvollere Titanlegierungen sowie neuartige Lösungen bei hochlegiertem Stahl und Nickelbasislegierungen ein und entwickeln und optimieren die dafür erforderlichen Schmiedeprozesse.

Im Automobilbereich, der von immer höheren Leichtbauanforderungen geprägt ist, liegt die Zukunft im optimalen Mix verschiedener metallischer Werkstoffe. Während Aluminium im reinen Gewichtsvergleich Vorteile gegenüber Stahl hat, stellen andererseits die schlechtere Umformbarkeit, höhere Kosten und ein höherer Energieverbrauch bei der Primärerzeugung erhebliche Nachteile dar. Daher verfolgt die auf Automobilkomponenten fokussierte Metal Forming Division eine differenzierte Herangehensweise: im Hang-on-Bereich der Automobilfertigung, d. h. bei Klappen

und Türen, wird vor allem bei Premiumherstellern forciert Aluminium eingesetzt, im Strukturteilbereich hingegen bietet Stahl die klar besseren Voraussetzungen. Hier werden immer stärker AHSS-HD- Stähle (advanced high strength steel mit verbesserten Umformeigenschaften) und ph-ultraform®, beides voestalpine-Entwicklungen, eingesetzt. Mittlerweile ist die Metal Forming Division auch beim anspruchsvollen Thema Umformung von Aluminium insofern technologischer Vorreiter, als an einem ihrer deutschen Standorte das (anspruchsvolle) Kaltumformen von Aluminium bereits zum Standardgeschäft gehört.

Elektroband mit einer speziellen Beschichtung, das in einem neuen Herstellverfahren zu Elektrobandpaketen weiterverarbeitet werden kann, wurde in den vergangenen Jahren in einem Konzernprojekt von den Divisionen Steel und Metal Forming gemeinsam entwickelt. Der komplexe und technologisch sehr anspruchsvolle Bauteil für hocheffiziente Elektromotoren wurde mittlerweile bereits am Markt eingeführt. Damit werden hohe Leistungsdichten von Motoren und Generatoren ermöglicht, ganz im Sinne der für die Zukunft geforderten umfassenden Optimierung im Bereich Energieeffizienz.

Die Förderung von Öl und Gas aus großen Tiefen und aggressiven Umgebungen erfordert entsprechende hochqualitative Rohrleitungen. Vor diesem Hintergrund arbeitet die Metal Engineering Division ständig an neuen hochfesten und sauergasresistenten Stählen für nahtlose Rohre. Darüber hinaus werden Gewinde mit immer höheren Drehmomentwerten und noch besserer Dichtigkeit entwickelt, forciert auch Gewinde, die ohne umweltbelastende Beschichtungen auskommen. Offshore-Anlagen der Öl- und Gasindustrie, wie Plattformen, Hubbohrinseln oder Unterwasserpipelinesysteme, sind niedrigen Temperaturen, hohen Drücken und einer stark korrosiven Umgebung ausgesetzt. Genau dort kommen hochzähe voestalpine-Grobbleche zum Einsatz. Um

diese zu verbinden, braucht es spezielle Schweißzusatzstoffe für auch unter extremsten Bedingungen dauerhafte Verbindungen. In einem divisionsübergreifenden Projekt der Steel Division und der Metal Engineering Division erfolgt der Wissens- und Erfahrungsaustausch in Bezug auf die jeweilige Werkstoffentwicklung und -verarbeitung, um den Kunden einen einzigartigen Mehrwert zu bieten: aufeinander abgestimmtes Stahl- und Schweiß-Know-how aus einer Hand. So gelingt es der voestalpine Böhler Welding-Gruppe mit Unterstützung der voestalpine Grobblech GmbH, Schweißzusatzstoffe, die die ständig steigenden Anforderungen hinsichtlich höherer Festigkeiten und immer noch extremerer Temperaturbelastungen optimal erfüllen, zu entwickeln.

Das große Thema der Weiterentwicklung der Stahlproduktionsprozesse in Richtung noch stärkerer Effizienz, Flexibilität und Kostenoptimierung findet zunehmend im Begriff „Industrie 4.0“ seine aktuelle Ausprägung. Das bedeutet, die Produktion von Stahl, ja fertigen Stahlprodukten immer mehr als ganzen, kontrollierten Prozess über die gesamte Wertschöpfungskette zu sehen und die einzelnen Prozessschritte miteinander zu verknüpfen, zu kombinieren und bestmöglich aufeinander abzustimmen. Der Grundstein hierfür ist mit Prozesssimulationen der metallurgischen Verfahrenstechnik und Umformtechnik sowie der Entwicklung der modellbasierten Systemsteuerung bereits gelegt. Darauf aufsetzend wurde im Rahmen der diesjährigen konzernalen Synergieplattform zu diesem Thema in Linz die neue konzernweite Industrie 4.0-Plattform des Konzerns gegründet. Ihr Ziel und Zweck ist es, alle Aktivitäten zum Thema „smart production“ für alle potenziellen Anwender im Konzern sichtbar zu machen, sich zu vernetzen, Synergien aufzuzeigen, voneinander zu lernen und letztendlich ganz im Sinne von „one step ahead“ früher als alle anderen in die breitflächige Umsetzung zu gehen.

Umwelt

Umweltaufwendungen

Im Geschäftsjahr 2015/16 wurde das Umweltmanagement signifikant erweitert. Zusätzlich zu den bisher ausgewiesenen, ausschließlich emissionsintensiven österreichischen Konzernstandorten wurde erstmals auch eine Reihe weiterer, vorwiegend internationaler Produktionsgesellschaften mit ihren in Betrieb befindlichen Anlagen erfasst. Die umweltrelevanten Investitionen haben sich daher gegenüber dem Vorjahr von 43 Mio. EUR auf 55 Mio. EUR erhöht, wobei aber auch bei den schon bisher erfassten österreichischen Standorten ein leichter Anstieg um 5 Mio. EUR auf 47 Mio. EUR zu verzeichnen war. Die laufenden Betriebsaufwendungen für Umwelteinrichtungen stiegen ebenfalls aufgrund der Erweiterung des Berichtskreises von 222 Mio. EUR auf 237 Mio. EUR, wohingegen die österreichischen Standorte auf dem hohen Niveau des Vorjahres geblieben sind.

Umweltprojekte – Highlights

Mit dem Inkrafttreten des österreichischen Energieeffizienzgesetzes (EEffG) zu Jahresbeginn 2016 müssen Energieversorger ihre Einsparungen durch verbraucherseitige Maßnahmen verpflichtungen nachweisen. Der voestalpine-Konzern ist diesen Erfordernissen an seinen österreichischen Konzernstandorten fristgerecht und uneingeschränkt nachgekommen. Administrative Erleichterungen im Zusammenhang mit der Umsetzung des Gesetzes sollten jedoch in der in Diskussion stehenden Novellierung berücksichtigt werden.

Von der laufenden Umsetzung der EU-Industrieemissionsrichtlinie ist eine Reihe von Konzernstandorten betroffen. So unterliegen etwa IPCC- (Integrated Pollution Prevention and Control-)

Anlagen periodischen Umweltinspektionen. Bei den bisher durchgeführten Überprüfungen betroffener Aggregate wurden keine wesentlichen Mängel festgestellt. Darüber hinaus wird in der Richtlinie der jeweils gültige Stand der Technik von Verfahren, Einrichtungen und Betriebsweisen geregelt. Er wird periodisch in den „BREFs“- (Best Reference Documents-) bzw. BAT- (Best Available Techniques-) Schlussfolgerungen festgelegt. Die voestalpine erfüllt bereits heute die erst ab dem Kalenderjahr 2017 geltenden neuen Standards, sodass sich daraus keine wesentlichen Anpassungserfordernisse ergeben.

Einen zentralen, langfristig bedeutsamen Nachhaltigkeitsschwerpunkt bilden eine Reihe konzernübergreifender Aktivitäten zum Life Cycle Assessment (LCA). Darunter wird die umfassende ökologische Produkt- und Prozessbewertung von Werkstoffen über ihre gesamte Produktions- und Nutzungsphase bis einschließlich Wiederverwertung verstanden. Neben der Mitwirkung an der konkreten Ausgestaltung objektiverbarer und praxisorientierter Regulative, Normen und Standards auf europäischer und internationaler Ebene wird derzeit eine Reihe konkreter LCA-Projekte mit ausgewählten Kunden, etwa aus der Automobil- und der Bauindustrie, durchgeführt.

In der Steel Division wurde im abgelaufenen Geschäftsjahr im Rahmen ihres anspruchsvollen Umweltprogramms eine Vielzahl zusätzlicher Anlagenoptimierungen zur weiteren Senkung von Emissionen (etwa durch verringerten Einsatz von Reduktionsmitteln) und zur nochmaligen Verbesserung der Energieeffizienz (u. a. auch durch Schwerpunktmaßnahmen in den Bereichen Transport und Logistik) vorgenommen.

Um die hohen ökologischen Konzernmaßstäbe auch außerhalb Europas konsequent zu implementieren, wird am neuen Standort Corpus Christi, Texas, USA, aktuell ein Umweltmanage-

mentsystem nach ISO 14001 eingeführt. Die neue Direktreduktionsanlage gilt auch in anlagentechnischer Sicht als Umweltbenchmark. Neben der Anwendung bestverfügbarer Technologien zur Emissionsminimierung in Luft und Wasser werden mittels einer Brikettieranlage anfallende Filterstäube und sonstige eisenhaltige Produktionsrückstände für eine vollständige Rückführung in den Prozess aufbereitet („Zero-Waste“-Produktion mit maximaler Rohstoffeffizienz).

Zahlreiche umweltwirksame Maßnahmen mit ähnlichen Zielsetzungen wurden auch in anderen Divisionen umgesetzt: So hat die Special Steel Division neben laufenden Prozessoptimierungen eine Reihe von Projekten zur Verbesserung der Energieeffizienz (etwa zur Verringerung des Erdgasverbrauchs) und zur Verringerung von Luftemissionen realisiert, so etwa die Inbetriebnahme einer neuer Brennanlage am Standort Kapfenberg, Österreich, im Elektrostahlwerk in Wetzlar, Deutschland, wurde eine neue Entstaubungsanlage installiert.

Im Zuge der Neuplanung des Drahtwalzwerks der Metal Engineering Division am österreichischen Standort Donawitz kamen umfangreiche Maßnahmen zur Senkung des Energieverbrauchs zur Umsetzung: So wurde für die neue Walzstraße eine Kühlung der Elektrogebäude und Transformatorräume mit einer noch energieeffizienteren Kombination aus Kühlwasser-, Freecooling und Kompressionskühlung installiert. Eine substantielle Energieeinsparung wird künftig auch in der Stahlproduktion am Standort Donawitz durch ein neu entwickeltes Kühlsystem im Bereich des Hubbalkenofens erzielt; mittels integrierten Wärmetauscherkonzepts wird über den Sekundär-

kreislauf gleichzeitig auch die Beheizung von Werkstätten und Büroräumen ermöglicht.

In der Metal Forming Division wurden am österreichischen Standort Kematen drei Brikettierpressen in Betrieb genommen, die es ermöglichen, den anfallenden Schleifstaub als wertvollen Rohstoff wiederzuverwenden.

Aktuelle umweltpolitische Themen

Globaler Klimaschutz

Ende 2015 hat sich die internationale Staatengemeinschaft in Paris auf ein neues UN-Weltklimaabkommen verständigt, welches das bisherig geltende „Kyoto-Protokoll“ ablösen soll. Eine abschließende Bewertung, wie weit dies tatsächlich der Fall sein wird, kann derzeit allerdings noch nicht erfolgen. Zwar wurde damit ein erster Schritt zu einem weltweiten Klimaschutzrahmen unter Einbeziehung aller Treibhausgasemittenten geschaffen; ob es sich jedoch, wie nicht zuletzt von der europäischen Industrie erhofft, tatsächlich um ein für alle Staaten gleichermaßen verbindliches und vergleichbares Abkommen mit fairen Wettbewerbsbedingungen für alle Marktteilnehmer handelt, ist aufgrund bisher fehlender Konkretisierung wesentlicher Eckpfeiler und ausstehender Ratifizierung derzeit noch ungewiss.

Europäische Ebene

In der Europäischen Union wurde der Prozess zur Ratifizierung des Weltklimaabkommens (die sowohl nach Unionsrecht als auch auf nationaler Ebene durch die Mitgliedsstaaten erfolgen muss)

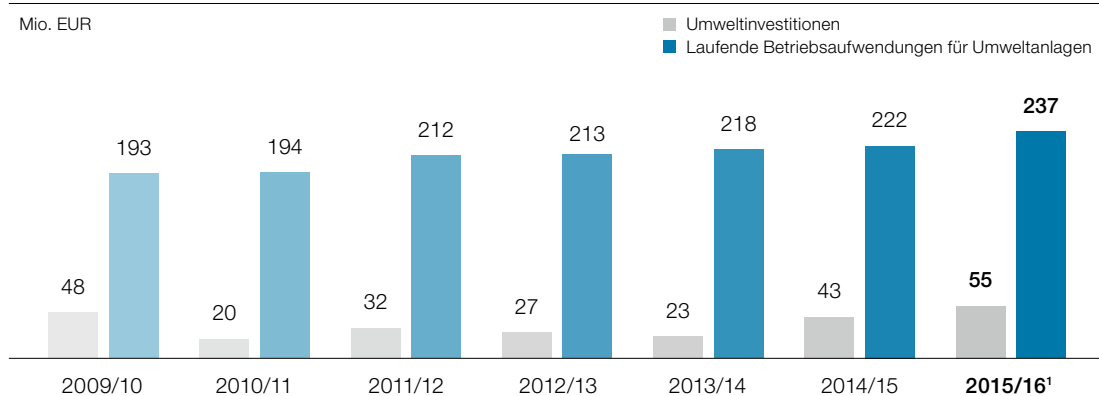
im März 2016 formell begonnen. Die Klimaschutzverpflichtung der EU ist dabei identisch mit den bereits bekannten „2030-Zielen“ (CO₂-Verringerung um 40 % gegenüber 1990).

Die Rahmenstrategie für die konkrete Umsetzung dieses ambitionierten Programms bildet die EU-„Energieunion“, welche die wesentlichen Aspekte der Energie-, Klima-, Wettbewerbs- und Innovationspolitik vernetzen und koordinieren soll. Die EU-Kommission plant bis zum Frühjahr 2017 konkrete Vorschläge für die rechtliche Umsetzung dieses Pakets vorzulegen.

Zum geplanten EU-Emissionshandelssystem für die Handelsperiode 2021 bis 2030 liegt bereits seit Sommer 2015 ein erster Kommissionsentwurf

vor. Dieser stellt sich aus voestalpine-Sicht allerdings insofern kritisch dar, als er eine weitere Verringerung der Gesamtzertifikatmenge und eine erneute markante Absenkung von Benchmarkwerten für die Gratiszuteilung vorsieht. Die politischen Verhandlungen zur Reform und zur Positionierung Österreichs im EU-Rat sind derzeit auf breiter Ebene im Gang. Aus voestalpine-Sicht gilt es dabei unverändert, die bisherigen Schlüsselforderungen – nämlich 100 % kostenlose Zuteilung für „Best Performers“ auf Basis realer Produktions- und technisch realistischer Benchmarkwerte sowie einen insgesamt adäquaten Carbon-Leakage-Schutz – zu berücksichtigen.

Entwicklung der Umweltaufwendungen



¹ Erstmals wurde im GJ 2015/16 zusätzlich zu den emissionsintensiven österreichischen Konzernstandorten auch eine Reihe weiterer, vorwiegend internationaler Produktionsgesellschaften erfasst. Auf Basis der bisher erfassten österreichischen Standorte haben sich die umweltrelevanten Investitionen um 5 Mio. EUR von 43 Mio. EUR 2014/15 auf 47 Mio. EUR 2015/16 erhöht.

Bericht über die Risiken des Unternehmens

Aktives Risikomanagement, wie es im voestalpine-Konzern verstanden und angewandt wird, dient sowohl der langfristigen Sicherung des Unternehmensbestandes als auch der Wertsteigerung und stellt somit einen wesentlichen Erfolgsfaktor für die gesamte Gruppe dar. Der voestalpine-Konzern verfügt seit dem Geschäftsjahr 2000/01 über ein immer wieder aktualisiertes und erweitertes Risikomanagementsystem, das auch in Form einer allgemeinen und konzernweit gültigen Verfahrensanweisung verankert ist.

Seit Inkrafttreten des Unternehmensrechts-Änderungsgesetzes 2008 und der damit verbundenen erhöhten Bedeutung des Internen Kontrollsystems („IKS“) sowie des Risikomanagementsystems ist in der voestalpine AG ein Prüfungsausschuss eingerichtet, der sich u. a. kontinuierlich auch mit Fragen zum Risikomanagement und zum Internen Kontrollsystem (IKS) bzw. dessen Überwachung befasst. Sowohl Risikomanagement als auch Internes Kontrollsystem sind im voestalpine-Konzern integrierte Bestandteile bestehender Managementsysteme. Die Interne Revision überwacht die Betriebs- und Geschäftsabläufe sowie das Interne Kontrollsystem und agiert in der Berichterstattung und bei der Wertung der Prüfungsergebnisse als unabhängiger unternehmensinterner Bereich weisungsbunden.

Der systematische Risikomanagementprozess unterstützt das Management, Risiken frühzeitig zu erkennen und geeignete Vorsorgemaßnahmen zur Abwendung oder Vermeidung von Gefahren einzuleiten. Im Sinne einer wertorientierten Unternehmensführung ist Risikomanagement integrierter Bestandteil der Geschäftsprozesse, es erstreckt sich sowohl über die strategische als auch die operative Ebene und ist damit ein maßgebliches Element für nachhaltigen Unternehmenserfolg.

Das strategische Risikomanagement dient der Evaluierung und Absicherung der strategischen Zukunftsplanungen. Die Strategie wird auf Konformität mit dem Zielsystem überprüft, um wertsteigerndes Wachstum durch bestmögliche Ressourcenallokation sicherzustellen.

Das operative Risikomanagement basiert auf einem revolvierenden Prozess („erheben und analysieren, bewerten, bewältigen, dokumentieren und überwachen“), der mehrfach jährlich und konzernweit einheitlich durchlaufen wird. Die Bewertung identifizierter Risiken erfolgt anhand einer 9-Felder-Bewertungsmatrix mit Beurteilung der möglichen Schadenshöhe und Eintrittswahrscheinlichkeit. Dokumentiert werden im Wesentlichen Betriebs-, Umwelt-, Markt-, Beschaffungs-, Technologie-, Finanz-, Compliance- und IT-Risiken. Unterstützt wird dieser Prozess durch ein spezielles webbasiertes IT-System.

Die im Vorjahresgeschäftsbericht für die wesentlichen Risikofelder dargestellten Vorsorgemaßnahmen haben nach wie vor Gültigkeit:

■ Rohstoffverfügbarkeit

Der voestalpine-Konzern verfolgt zur langfristigen Absicherung der Rohstoff- und Energieversorgung in den erforderlichen Mengen und Qualitäten bereits seit einigen Jahren eine den erhöhten Risiken der jüngeren Vergangenheit (Minenschließungen, Kapazitätsanpassungen, Unsicherheiten im Zuge der „Energiewende“) entsprechende diversifizierte Beschaffungsstrategie. Langfristige Lieferbeziehungen, die Ausweitung des Lieferantenportfolios sowie der Ausbau der Eigenversorgung bilden dabei die Kernelemente, die angesichts der anhaltenden Volatilität auf den Rohstoff- und Energiemärkten unverändert das Handeln bestimmen. (Näheres dazu im Kapitel „Rohstoffe“ dieses Geschäftsberichtes.)

■ Richtlinie zur Rohstoffpreisabsicherung

In einer internen Richtlinie sind Ziele, Grundsätze, Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten sowie Methodik, Abläufe und Entscheidungsprozesse für den Umgang mit Rohstoffrisiken festgelegt. Darauf aufbauend und unter Berücksichtigung der individuellen Besonderheiten des jeweiligen Rohstoffes werden Preissicherungen in Form von Lieferverträgen mit Fixpreisvereinbarung oder in Form von derivativen Finanzkontrakten vorgenommen. Finanzderivate werden in erster Linie eingesetzt, um Fixpreisvereinbarungen auf der Verkaufsseite abzusichern.

■ CO₂-Thematik

Risiken in Bezug auf CO₂ werden gesondert im Kapitel „Umwelt“ dieses Geschäftsberichtes behandelt.

■ Ausfall von IT-Systemen

Die Servicierung der Geschäfts- und Produktionsprozesse, die großteils auf komplexen Systemen der Informationstechnologie basieren, wird an einem überwiegenden Teil der Konzernstandorte von einer zu 100 % im Eigentum der Konzernholding voestalpine AG stehenden und auf IT spezialisierten Tochtergesellschaft (der voestalpine group-IT GmbH) wahrgenommen. Aufgrund der Bedeutung von IT-Sicherheit bzw. zur weiteren Minimierung möglicher IT-Ausfalls- und Sicherheitsrisiken wurden in der Vergangenheit sicherheitstechnische IT-Mindeststandards erarbeitet. Diese Mindeststandards werden regelmäßig an neue Gegebenheiten angepasst, die Einhaltung wird jährlich in Form von Audits überprüft. Um das Risiko des unautorisierten Eindringens in IT-Systeme und -Anwendungen so weit wie möglich zu reduzieren, werden zusätzlich periodische Penetrationstests durchgeführt. Begleitend erfolgte auch im abgeschlosse-

nen Geschäftsjahr wieder eine Onlinekampagne zur verstärkten Sensibilisierung der Mitarbeiter hinsichtlich IT-Sicherheitsthemen.

■ Ausfall von Produktionsanlagen

Zur Minimierung des Ausfallsrisikos bei kritischen Anlagen werden gezielte und umfangreiche Investitionen in die technische Optimierung sensibler Aggregate getätigt. Konsequente vorbeugende Instandhaltung, risikoorientierte Reserve- teillagerung sowie entsprechende Schulungen der Mitarbeiter stellen ergänzende Maßnahmen dar.

■ Wissensmanagement

Zur nachhaltigen Sicherung des Wissens, insbesondere zur Absicherung vor Know-how-Verlust, wurden schon in der Vergangenheit anspruchsvolle Projekte initiiert, die konsequent weitergeführt werden. Es erfolgt eine permanente Dokumentation des vorhandenen Wissens, neue Erkenntnisse aus wesentlichen Projekten, aber auch aus ungeplanten Vorfällen werden im Sinne von „lessons learned“ entsprechend ab- und eingearbeitet. Detaillierte, in hohem Maße IT-gestützte Prozessdokumentationen tragen ebenfalls zur Sicherung des vorhandenen Wissens bei.

■ Risiken aus dem Finanzbereich

In Bezug auf Richtlinienkompetenz, Strategiefestsetzung und Zieldefinition ist das finanzielle Risikomanagement zentral organisiert. Das bestehende Regelwerk beinhaltet Ziele, Grundsätze, Aufgaben und Kompetenzen sowohl für das Konzern-Treasury als auch für den Finanzbereich der einzelnen Konzerngesellschaften. Finanzielle Risiken werden ständig beobachtet und – wo sinnvoll – abgesichert. Die Strategie zielt insbesondere auf die Erzielung von Natural Hedges und eine Verminderung der Schwankungen der Cashflows

und der Erträge ab. Die Absicherung der Marktrisiken erfolgt zu einem hohen Anteil über derivative Finanzinstrumente, die ausschließlich in Verbindung mit einem Grundgeschäft eingesetzt werden.

Im Einzelnen werden Finanzierungsrisiken durch folgende Maßnahmen abgesichert:

■ Liquiditätsrisiko

Liquiditätsrisiken bestehen im Allgemeinen darin, dass ein Unternehmen möglicherweise nicht in der Lage ist, den finanziellen Verpflichtungen nachzukommen. Die bestehenden Liquiditätsreserven versetzen die Gesellschaft in die Lage, auch in Krisenzeiten ihre Verpflichtungen fristgerecht zu erfüllen. Wesentliches Instrument zur Steuerung des Liquiditätsrisikos ist weiters eine exakte Finanzplanung, die quartalsweise revolvierend erstellt wird. Anhand der konsolidierten Ergebnisse wird der Bedarf an Finanzierungen und Kreditlinien bei Banken durch das zentrale Konzern-Treasury ermittelt.

■ Bonitätsrisiko

Das Bonitätsrisiko bezeichnet Vermögensverluste, die aus der Nichterfüllung von Vertragsverpflichtungen einzelner Geschäftspartner entstehen können. Das Bonitätsrisiko der Grundgeschäfte ist durch einen sehr hohen Anteil an Kreditversicherungen und bankmäßige Sicherheiten (Garantien, Akkreditive) weitestgehend abgesichert. Das Ausfallrisiko für das verbleibende Eigenrisiko wird durch definierte Prozesse der Bonitätsbeurteilung, Risikobewertung, Risikoklassifizierung und Bonitätsüberwachung gemanagt. Per 31. März 2016 waren 78 % der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen über eine Kreditversicherung gedeckt. Das Bonitätsrisiko der Geschäftspartner von finanziellen Kontrakten wird durch ein tägliches Monitoring des Ratings und der Veränderung der CDS-Levels (Credit Default Swap) der Kontrahenten gesteuert.

■ Währungsrisiko

Vorrangiges Ziel des Fremdwährungsrisikomanagements ist es, durch Bündelung der Cashflows einen Natural Hedge (Cross Currency Net-

ting) in der Gruppe zu erzielen. Eine Absicherung erfolgt im Konzern zentral durch den Abschluss von derivativen Sicherungsinstrumenten durch das Konzern-Treasury. Die voestalpine AG sichert die budgetierten Fremdwährungszahlungsströme (netto) der nächsten zwölf Monate ab. Längerfristige Absicherungen werden nur bei kontrahierten Projektgeschäften durchgeführt. Die Sicherungsquote liegt zwischen 50 % und 100 % der budgetierten Zahlungsströme innerhalb der nächsten zwölf Monate.

■ Zinsrisiko

Die Zinsrisikobeurteilung erfolgt für den gesamten Konzern zentral in der voestalpine AG. Hier wird insbesondere das Cashflow-Risiko (Risiko, dass sich der Zinsaufwand bzw. Zinsertrag zum Nachteil verändert) gemanagt. Mit Stichtag 31. März 2016 führt die Erhöhung des Zinsniveaus um einen Prozentpunkt zu einer Erhöhung des Nettozinsaufwands im nächsten Geschäftsjahr um 8,6 Mio. EUR. Dies ist jedoch eine Stichtagsbetrachtung, die im Zeitverlauf starken Schwankungen unterliegen kann. Da die voestalpine AG zur Sicherung der Liquidität eine Liquiditätsreserve hält, bestehen auch zinstragende Veranlagungen. Um daraus ein Zinsrisiko zu vermeiden, wird das Zinsänderungsrisiko, ausgedrückt durch die modifizierte Duration, der Aktivseite an das Zinsänderungsrisiko der Passivseite gekoppelt (Aktiv-Passiv-Management).

■ Preisrisiko

Eine Preisrisikobeurteilung findet ebenfalls in der voestalpine AG statt, zur Quantifizierung des Zins- und Währungsrisikos werden insbesondere Szenarioanalysen eingesetzt.

■ Compliance-Risiken

Compliance-Verstöße, wie z. B. Kartell- und Korruptionsverstöße, stellen ein erhebliches Risiko dar und können nachteilige Auswirkungen – sowohl in Bezug auf finanzielle Schäden als auch Reputationsschäden – haben. Durch unser Compliance Management System begegnen wir insbesondere Kartell- und Korruptionsverstößen, diese können jedoch nicht ausgeschlossen werden. Zu Kartellverfahren und -vorwürfen siehe Kapitel 19. im Anhang.

■ Unsicherheiten in der Gesetzgebung

Steuerrechtliche Firmenwertabschreibung in Österreich

Mit Beschluss vom 30. Jänner 2014 hat der (österreichische) Verwaltungsgerichtshof ein Vorabentscheidungsersuchen an den EUGH – VwGH 30.1.2014, EU 2014/0001-1 (2013/15/0186) – gerichtet. U. a. mit der Frage, ob die Firmenwertabschreibung bei Anschaffung einer inländischen Beteiligung im Rahmen der österreichischen Gruppenbesteuerung Beihilfecharakter im Sinne von Art. 107 Abs. 1 AEUV hat. Nach dem Urteil des EuGH vom 6.10.2015, C-66/14, steht die Frage, ob eine staatliche Beihilfe gegeben ist, mit dem Ausgangsstreit in keinem Zusammenhang, weshalb sie unzulässig ist. Der Verwaltungsgerichtshof hat in der Folge mit Erkenntnis vom 10.2.2016, 2015/15/0001, entschieden, dass keine verbotene Beihilfe vorliegt. Das bisher festgehaltene Risiko der Rückabwicklung ist somit weggefallen.

Energieabgabenrückvergütung in Österreich

Betreffend der österreichischen Energieabgabenvergütung hat das (österreichische) Bundesfinanzgericht ein Vorabentscheidungsersuchen an den EuGH (BFG 31.10.2014, RE/5100001/2014) gerichtet. Durch die Novellierung des Energieabgabenvergütungsgesetzes mit dem Budgetbegleitgesetz 2011, das für Zeiträume nach dem 31.12.2010 gilt, wurde die Energieabgabenvergütung auf Produktionsbetriebe eingeschränkt. Die Vorlagefragen befassen sich mit der Verletzung von Verpflichtungen der Allgemeinen Gruppenfreistellungsverordnung (AGVO), fehlenden Umweltschutzmaßnahmen in der Vergütungsregelung und der fehlenden zeitlichen Einschränkung der Freistellung. Nach der Stellungnahme der Europäischen Kommission und den Schlussanträgen des Generalanwalts erfüllt das erwähnte Gesetz nicht die formellen Voraussetzungen des europäischen Rechts, um in den Genuss einer Freistellung von der Anmeldepflicht einer staatlichen Beihilfe zu kommen. Folgt der EuGH dieser Rechtsansicht, würde die erforderliche Genehmigung der Europäischen Kommission nicht vorliegen und die Energieabgabenvergütung

wäre wieder auf Dienstleistungsbetriebe auszuweiten. Nach dem gegenwärtigen Stand dieses Verfahrens wird daher mit keinen negativen Folgen für die voestalpine AG gerechnet.

Wirtschafts- und Finanzkrise

Basierend auf den Erkenntnissen aus Wirtschafts- und Finanzkrisen der jüngsten Vergangenheit bzw. deren Auswirkungen auf den voestalpine-Konzern wurden in den vergangenen Jahren zusätzliche – vor allem unternehmerische – Maßnahmen zur Risikominimierung gesetzt, die auch im vergangenen Geschäftsjahr sowie in den nächsten Jahren konsequent weiterverfolgt wurden und werden. Diese zielen insbesondere darauf ab,

- die negativen Folgen selbst einer rezessiven Konjunktorentwicklung auf das Unternehmen durch entsprechende planerische Vorkehrungen zu minimieren („Szenarioplanung“),
- die hohe Produktqualität bei gleichzeitiger permanenter Effizienzsteigerung und laufender Kostenoptimierung aufrecht zu erhalten,
- ausreichend finanzielle Liquidität auch im Falle enger Finanzmärkte zur Verfügung zu haben sowie
- das innerbetriebliche Know-how im Hinblick auf den langfristigen Ausbau der Qualitäts- und Technologieführerschaft noch effizienter als bisher abzusichern.

Für die in der Vergangenheit im voestalpine-Konzern festgestellten Risiken wurden konkrete Absicherungsmaßnahmen erarbeitet und umgesetzt. Die Maßnahmen zielen auf eine Senkung der potenziellen Schadenshöhe und/oder eine Verringerung der Eintrittswahrscheinlichkeit ab. Es ist festzuhalten, dass die Risiken im voestalpine-Konzern aus heutiger Sicht begrenzt und überschaubar sind und den Fortbestand des Unternehmens nicht gefährden. Es sind keine Risiken einer zukünftigen Bestandsgefährdung erkennbar.

Bericht über wesentliche Merkmale des Internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Gemäß § 243a Abs. 2 UGB in der Fassung des URÄG 2008 sind im Lagebericht von österreichischen Gesellschaften, deren Aktien zum Handel auf einem geregelten Markt zugelassen sind, die wichtigsten Merkmale des Internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess zu beschreiben.

Die Einrichtung eines angemessenen Internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess liegt gemäß § 82 AktG in der Verantwortung des Vorstandes. Der Vorstand der voestalpine AG hat dazu konzernweit verbindlich anzuwendende Richtlinien verabschiedet. Der dezentralen Struktur des voestalpine-Konzerns folgend, ist die lokale Geschäftsführung jeder Konzerngesellschaft zur Einrichtung und Ausgestaltung eines den Anforderungen des jeweiligen Unternehmens entsprechenden Internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess sowie zur Einhaltung der in diesem Zusammenhang bestehenden konzernweiten Richtlinien und Vorschriften verpflichtet.

Der gesamte Prozess, von der Beschaffung bis zur Zahlung, unterliegt strengen, konzern einheitlichen Richtlinien, welche die mit den Geschäftsprozessen in Zusammenhang stehenden Risiken auf ein Minimum reduzieren sollen. In diesen Konzernrichtlinien sind Maßnahmen und Regeln zur Risikovermeidung festgehalten, wie etwa strikte Funktionstrennungen, Unterschriftenordnungen sowie insbesondere auch ausschließlich kollektive und auf wenige Personen eingeschränkte Zeichnungsberechtigungen für Zahlungen (Vieraugenprinzip).

Kontrollmaßnahmen in Bezug auf die IT-Sicherheit stellen in diesem Zusammenhang einen Eckpfeiler des Internen Kontrollsystems dar. So

wird die Trennung bzw. Segmentierung von sensiblen Tätigkeiten durch eine generell restriktive Vergabe von IT-Berechtigungen unterstützt. Für die Rechnungslegung in den einzelnen Konzernunternehmen wird im Wesentlichen die Software SAP verwendet. Die Ordnungsmäßigkeit dieser SAP-Systeme wird u. a. auch durch direkt im System eingerichtete automatisierte Geschäftsprozesskontrollen gewährleistet. Berichte über kritische Berechtigungen und Berechtigungskonflikte werden in automatisierter Form erstellt. Im Rahmen der Erstellung des Konzernabschlusses werden bei vollkonsolidierten Gesellschaften deren Werte in das konzern einheitliche Konsolidierungs- und Berichtssystem übernommen. Konzernweit einheitliche Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze zur Erfassung, Buchung und Bilanzierung von Geschäftsfällen sind im voestalpine-Konzernbilanzierungshandbuch geregelt und verbindlich für alle Konzerngesellschaften.

Zur weitestmöglichen Vermeidung von Fehldarstellungen sind einerseits automatische Kontrollen im Berichts- und Konsolidierungssystem, andererseits aber auch zahlreiche manuelle Prüfungen implementiert. Die Kontrollmaßnahmen reichen von der Durchsicht und Diskussion der Periodenergebnisse durch das Management bis hin zur spezifischen Überleitung von Konten. Die zusammenfassende Darstellung der Organisation des Berichtswesens im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess erfolgt im Controlling-Handbuch der voestalpine AG.

Aus den Rechnungswesen- bzw. Controlling-Abteilungen der einzelnen Gesellschaften ergehen Monatsberichte mit Key Performance Indicators (KPIs) an ihre jeweiligen Geschäftsführer und die Divisionsvorstände sowie nach Genehmigung an den Holdingbereich Corporate Accounting & Reporting zur Verdichtung, Konsolidierung und Berichtslegung an den Konzernvorstand. Im Rahmen der Quartalsberichterstattung wird eine Reihe von Zusatzinformationen wie detaillierte Soll-Ist-Vergleiche in ähnlichem Ablauf erstellt. Quartalsweise erfolgen ein Bericht an den jeweiligen Aufsichtsrat, Board oder Beirat der Gesellschaften sowie ein konsolidierter Bericht an den Aufsichtsrat der voestalpine AG.

Neben den operativen Risiken unterliegt auch die Rechnungslegung dem konzernalen Risikomanagement. In diesem Zusammenhang werden regelmäßig mögliche Risiken in Bezug auf die Rechnungslegung erhoben und Maßnahmen zu deren Vermeidung getroffen. Der Fokus wird dabei auf jene Risiken gelegt, die unternehmens-typisch als wesentlich zu erachten sind. Die Überwachung der Einhaltung des Internen Kontrollsystems einschließlich der erforderlichen Qualitätsstandards erfolgt laufend im Rahmen von Revisionsprüfungen auf Ebene der Konzerngesellschaften. Die Interne Revision arbeitet dabei eng mit den verantwortlichen Vorständen und

Geschäftsführern zusammen. Sie ist direkt dem Vorstandsvorsitzenden unterstellt und berichtet periodisch an den Vorstand und in der Folge an den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrates der voestalpine AG.

Darüber hinaus unterliegen die Kontrollsysteme und deren konzernweite Umsetzung den Prüfungshandlungen des Wirtschaftsprüfers im Rahmen der Erstellung des Jahresabschlusses, soweit diese Kontrollsysteme für die Aufstellung des Konzernabschlusses und für die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung sind.

Angaben zu Kapital-, Anteils-, Stimm- und Kontrollrechten und damit verbundenen Verpflichtungen

Das Grundkapital der voestalpine AG beträgt zum 31. März 2016 317.851.287,79 EUR und ist in 174.949.163 auf Inhaber lautende Stückaktien geteilt. Stimmrechtsbeschränkungen bestehen nicht (1 share = 1 vote). Der voestalpine AG sind keine Vereinbarungen ihrer Aktionäre bekannt, die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien beschränken.

Die Raiffeisenlandesbank Oberösterreich Invest GmbH & Co OG, Linz, sowie die voestalpine Mitarbeiterbeteiligung Privatstiftung, Linz, halten jeweils mehr als 10 % (und weniger als 15 %) am Grundkapital der Gesellschaft. Die Oberbank AG, Linz, hält mehr als 5 % (und weniger als 10 %) und die Norges Bank (Norwegische Zentralbank) hält mehr als 4 % (und weniger als 5 %) am Grundkapital der Gesellschaft.

Die Stimmrechte der von der voestalpine Mitarbeiterbeteiligung Privatstiftung für die Arbeitnehmer der an der Mitarbeiterbeteiligung teilnehmenden Konzerngesellschaften der voestalpine AG treuhändig gehaltenen Aktien werden durch den Vorstand der voestalpine Mitarbeiterbeteiligung Privatstiftung ausgeübt. Die Art der Ausübung des Stimmrechtes bedarf jedoch der Zustimmung des Beirates der voestalpine Mitarbeiterbeteiligung Privatstiftung. Über die Zustimmung wird im Beirat mit einfacher Mehrheit beschlossen. Der Beirat ist paritätisch von je sechs Personen der Arbeitnehmer- und Arbeitgeberseite besetzt. Dem Vorsitzenden des Beirates, der von der Arbeitnehmerseite zu besetzen ist, steht ein Dirimierungsrecht zu.

Für Befugnisse des Vorstandes, die sich nicht unmittelbar aus dem Gesetz ergeben, wie den Erwerb eigener Aktien, genehmigtes oder bedingtes Kapital, wird auf Punkt 17. (Eigenkapital) des Anhangs zum Konzernabschluss 2015/16 verwiesen.

Die im März 2013 begebene Hybridanleihe mit einem Volumen von 500 Mio. EUR, die 500 Mio. EUR festverzinsliche Schuldverschreibung 2011–2018, die 500 Mio. EUR festverzinsliche Schuldverschreibung 2012–2018, die 400 Mio. EUR festverzinsliche Schuldverschreibung 2014–2021, Schuldscheindarlehen in der Höhe von gesamt 687,5 Mio. EUR und 100 Mio. USD sowie der im März 2015 abgeschlossene syndizierte Kredit in der Höhe von 900 Mio. EUR (Verwendung für allgemeine Unternehmenszwecke und zur Refinanzierung des syndizierten Kredites 2011; davon 600 Mio. EUR Revolving Credit Facility zur Liquiditätssicherung) und bilaterale Kreditverträge im Umfang von 526 Mio. EUR und 399,5 Mio. USD enthalten sogenannte Change-of-Control-Klauseln. Mit Ausnahme der Hybridanleihen steht gemäß den Bedingungen dieser Finanzierungen den Inhabern der Anleihen bzw. den Kreditgebern im Falle des Eintrittes eines Kontrollwechsels bei der Gesellschaft das Recht zu, die Rückzahlung zu verlangen. Gemäß den Emissionsbedingungen der Hybridanleihen erhöht sich der jeweilige Festzinssatz (Zinssatz der Festzinsperioden) bzw. die jeweilige Marge (Zinssatz der Variablen Zinsperioden) 61 Tage nach Eintritt eines Kontrollwechsels um 5 %. Der voestalpine AG steht ein Kündigungsrecht mit Wirkung bis spätestens 60 Tage nach Eintritt eines Kontrollwechsels zu. Eine Änderung in der Kontrolle der voestalpine AG findet gemäß den Bedingungen der angeführten Anleihen und Finanzierungsverträge statt, wenn eine kontrollierende Beteiligung im Sinne des österreichischen Übernahmegesetzes erworben wird.

Es gibt keine Entschädigungsvereinbarungen zwischen der Gesellschaft und ihren Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern oder Arbeitnehmern für den Fall eines öffentlichen Übernahmeangebots.

Ausblick

„Im Rückblick bleibt zum abgelaufenen Geschäftsjahr 2014/15 einmal mehr vor allem die Feststellung, dass sich die Erwartungen des Jahresbeginns – nämlich der Übergang der weltwirtschaftlichen Entwicklung vom inzwischen fünfjährigen Krisenmodus in einen erstmals wieder breiten Aufwärtstrend – neuerlich nicht erfüllt haben. Abgesehen von den USA und Mexiko, einigen südostasiatischen und einzelnen europäischen Ländern blieb die Realität am Ende wie schon in den Jahren davor deutlich hinter den ursprünglichen Hoffnungen zurück.“

Viel treffender könnte man die Entwicklung im vergangenen Geschäftsjahr nicht charakterisieren, wäre dies nicht schon die Beschreibung des Vorjahres im damaligen Geschäftsbericht gewesen, wie die Jahreszahl 2014/15 unschwer erkennen lässt. Einmal mehr wird damit aber allzu deutlich, wie weit nicht nur die europäische, sondern die gesamte Weltwirtschaft auch über sieben Jahre „nach Lehman“ noch von dem, was einmal als „normale“ Konjunktorentwicklung verstanden wurde, entfernt ist.

Auch die konjunkturellen Voraussetzungen zu Beginn des Geschäftsjahres 2016/17 lassen eine kurzfristige Besserung der globalen Wirtschaftssituation nur wenig wahrscheinlich erscheinen. Dies spiegeln auch die jüngsten Konjunkturprognosen einer Reihe von renommierten Wirtschaftsinstitutionen wie dem Internationalen Währungsfonds oder der OECD wider. Unabhängig von den ökonomischen Dimensionen wäre als Voraussetzung einer nachhaltigen wirtschaftlichen Erholung nicht zuletzt eine Deeskalation in den politischen Krisenherden der Welt notwendig – insbesondere jenen im Nahen und Mittleren Osten, aber auch in Afrika –, für die es derzeit allerdings nur geringe Anzeichen gibt. In ihren wirtschaftlichen Auswirkungen unmittelbarer

wirkt die Tatsache, dass in jenen Regionen, die in den letzten Jahren das Wachstum der Weltwirtschaft getragen haben, die konjunkturelle Dynamik nachgelassen hat. Dies gilt insbesondere für China, aber auch die USA, deren schwächeres Wachstum realistischerweise auch nicht durch eine zunehmende Konjunkturdynamik am indischen Subkontinent und eine gewisse weitere Belebung in Teilen Europas kompensierbar sein wird. Unverändert keine Wachstumsunterstützung ist im Jahresverlauf aus den Krisenregionen Brasilien und Russland zu erwarten.

Trotz dieses generell schwierigen Umfeldes gibt es seit Jahresbeginn 2016 auch Ansätze, die für eine Entspannung der wirtschaftlichen Entwicklung im weiteren Jahresverlauf sorgen könnten. Dazu gehört eine gewisse Stabilisierung der Rohstoffpreise, allen voran des Ölpreises, genauso wie ein gegenüber dem Vorjahr deutlich stabileres globales Wechselkursgefüge und die weltweit anhaltend starke Entwicklung der Automobilindustrie. In der 2. Jahreshälfte könnten auch erste positive Effekte des neuen chinesischen Fünfjahresplanes und der entsprechenden konjunkturellen Unterstützungsmaßnahmen durch die chinesische Zentralbank wirksam werden. In Europa sollten die vor gut zwölf Monaten eingeleiteten konjunkturstimulierenden Maßnahmen der EU-Kommission und die Wachstumsunterstützung der Europäischen Zentralbank 2016 bereits wesentlich stärker spürbar werden, als dies im vergangenen Jahr der Fall war.

Die im weiteren Verlauf des Geschäftsjahres zu erwartende Nachfrageentwicklung stellt sich für die einzelnen Industriesegmente sehr unterschiedlich dar: In der Automobilindustrie – dem weitaus wichtigsten Umsatzsegment des voestalpine-Konzerns – zeichnet sich, wie bereits erwähnt, eine stabile Bedarfsentwicklung auf welt-

weit unverändert hohem Niveau ab. Grundsätzlich positiv, regional bedingt durch Nachfrageschwächen seitens der Schwerlastbahnen aus dem Rohstoffsektor, allerdings differenzierter und aktuell vor allem getrieben durch eine zufriedenstellende Nachfrage in Europa und China, stellt sich die Lage im Bereich Eisenbahninfrastruktur dar. Ebenfalls eine ungebrochen starke Entwicklung nimmt die Flugzeugindustrie, in Bezug auf Umsatz und Absatzvolumen zwar kleinster, aber am stärksten wachsender Bereich des insgesamt fast 50 % des Konzernumsatzes auf sich vereinigenden Kundenportfolios im Bereich Mobilität.

Ungleich schwieriger und in der Entwicklung im weiteren Jahresverlauf kaum abschätzbar stellt sich der Energiesektor dar, auf den rund 15 % des voestalpine-Umsatzes entfallen. Die konventionelle Energieerzeugung (Kraftwerks- und Energiemaschinenbau) befindet sich in Europa als Konsequenz des Nachfrageeinbruchs infolge der „Energiewende“ in einem permanenten Restrukturierungsprozess; weiterhin steigende Bedarfe beschränken sich auf die – anlagentechnisch inzwischen weitgehend autonomen – Emerging Markets, insbesondere China und Indien. Der durch ein massives globales Überangebot im Verlauf des Jahres 2015 aus den Fugen geratene Öl- und Gasmarkt zeigte zuletzt preislich vorsichtige Konsolidierungstendenzen. Ob und wie weit sich daraus im Verlauf des neuen Geschäftsjahres tatsächlich auch eine Belebung der Anlagen- und Ausrüstungsinvestitionen dieses Sektors ergibt, bleibt allerdings abzuwarten.

Weiterhin wenig spektakulär, aber alles in allem stabil auf solidem Niveau, verläuft die Konjunkturentwicklung in der Konsumgüter-, Hausgeräte- und Elektroindustrie, vergleichsweise deutlich volatiler mit zuletzt allerdings positiver Tendenz stellt sich – nicht nur in Europa – die

Nachfrage im Maschinenbau dar. Die für die Gesamtkonjunkturentwicklung wichtige, für den voestalpine-Konzern aber nur wenig relevante Bau- und Bauzulieferindustrie entwickelt sich weiterhin sowohl global als auch aus engerer europäischer Sicht betrachtet sehr unterschiedlich. Vor allem in Europa, zuletzt aber auch wieder verstärkt in China, wird mit staatlichen Unterstützungsmaßnahmen versucht, dem Sektor zusätzliche Dynamik zu verleihen.

Die aus der generellen Konjunkturschwäche bei gleichzeitig massiven Überkapazitäten resultierenden spezifischen Probleme der Stahlindustrie nicht nur in Europa, sondern auch in anderen Regionen, werden seit Sommer 2015 noch durch extrem gesteigerte Exporte zu Dumpingpreisen aus einzelnen Ländern, insbesondere China, massiv verschärft. Der voestalpine-Konzern ist davon aufgrund einer seit mehr als 25 Jahren in seinem Stahlbereich praktizierten „Hightech/Highquality-Strategie“ und einer darauf aufbauenden, seit über 15 Jahren konsequent umgesetzten „Downstream-Strategie“ vergleichsweise nur wenig betroffen. Hauptverantwortlich für diese vor allem in schwierigen Zeiten zum Tragen kommende Sonderposition ist die Tatsache, dass heute rund 70 % des Umsatzes dem anspruchsvollen Industriegüterbereich, wie etwa kompletten Weichensystemen für Hochgeschwindigkeitsbahnstrecken, komplexen Automobilkomponenten oder anspruchsvollen Flugzeugteilen, zuzuordnen sind. Aber auch die verbleibenden 30 % an Umsatz stellen hochqualitative Stahlprodukte dar, welche sich massiv von am Spotmarkt gehandelten Commodities differenzieren und ausschließlich über direkte längerfristige Vertragsbeziehungen mit Endkunden abgesetzt werden. Die damit im Konkurrenzvergleich sich deutlich differenzierende Aufstellung des Konzerns mit einem klaren Fokus auf dem Technologie- und

Industriegüterbereich wird operativ durch permanente Effizienzsteigerungs- und Kostenoptimierungsprogramme unterstützt; so geht 2016/17 das bisher letzte, eine Laufzeit von drei Jahren und Verbesserungsmaßnahmen im Gesamtvolumen von 1 Mrd. EUR umfassende Programm in seine finale Phase.

Vor dem Hintergrund dieser insgesamt sehr spezifischen Positionierung sollte für den voestalpine-Konzern auch im Geschäftsjahr 2016/17

selbst bei einem anhaltend schwierigen konjunkturellen Umfeld ein (bereinigtes) operatives Ergebnis (EBITDA) und ein (bereinigtes) Betriebsergebnis (EBIT) zumindest annähernd auf Höhe des vergangenen Geschäftsjahres möglich sein. Jede weitergehende Ergebnisindikation würde aufgrund der extremen politischen und wirtschaftlichen Unwägbarkeiten des aktuellen Umfeldes den Ansprüchen verantwortungsbewusster Unternehmens- und Kapitalmarktkommunikation widersprechen.

Linz, 25. Mai 2016

Der Vorstand



Wolfgang Eder



Herbert Eibensteiner



Franz Kainersdorfer



Robert Ottel



Franz Rotter



Peter Schwab